

MEDJUGORJE



GEBETSAKTION MARIA - KÖNIGIN DES FRIEDENS

Seid
frohe Träger
des Friedens
und
vergesst nicht,
dass Ihr in
einer Gnadenzeit
lebt, in der
Gott Euch
durch meine
Anwesenheit
große Gnaden
gibt.

"GZ 02Z032523 M"

91

4. Quartal 2008
P. b. b.
Erscheinungsort Wien
Verlagspostamt
A-1150 Wien



Ivan Dragičević während der Erscheinung am 17. September 2008 in Fohnsdorf

Mit euch möchte ich meine Pläne erfüllen!

Am 16. September 2008 erlebten tausende Pilger im Wiener Stephansdom einen ganz besonderen Abend. Der Seher Ivan Dragicevic aus Medjugorje wurde nach Wien eingeladen, um gemeinsam mit Medjugorje - Freunden einen besinnlichen Abend zu verbringen. Nach seinem Zeugnis über die ersten Tage der Erscheinungen und seinem Bericht über seinen viele Jahre dauernden Weg mit der Gospa hatte Ivan im Stephansdom auch die abendliche Erscheinung der Muttergottes. Während der Begegnung mit ihr strahlte Ivan über das ganze Gesicht und erzählte danach, dass die Muttergottes freudig erschienen ist, alle segnete und die folgende Botschaft gab: „Liebe Kinder, mit euch möchte ich meine Pläne erfüllen. Betet mit mir für den Frieden in den Familien.“ Das ganze Gebetsprogramm dauerte fast über 5 Stunden, und es war eine wunderbare, mystische Atmosphäre der Nähe Gottes und der Muttergottes spürbar.

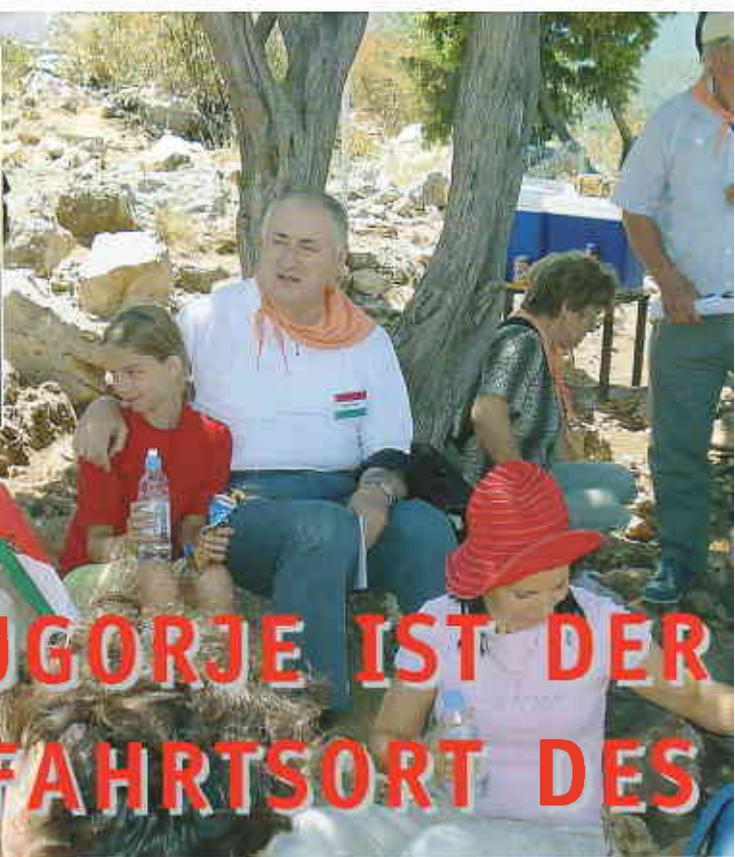
Für uns ist es eine große Ehre, von der Gospa direkt eingeladen zu werden, ihr bei der Verwirklichung ihrer Pläne zu helfen. Die Muttergottes kommt als Königin des Friedens und möchte jedem den Frieden schenken, den nur Gott geben kann. Nützt die Zeit, denn wir leben in einer Zeit der Gnade, betont sie immer wieder durch die Seher! Wir leben wirklich in einer Zeit der Gnade. Dies wird uns erst allmählich bewusst, wenn wir die internationalen Entwicklungen der letzten Wochen beobachten. Die Grundpfeiler unseres westlichen Wohlstandes, die internationale Finanzwelt beginnt in ihren Fundamenten zu wackeln. Die ganze Wirtschaft und letztendlich jeder Einzelne ist in irgendeiner Form davon betroffen. Der Grund für die schon jahrelange Fehlentwicklung ist die schrankenlose Gier einzelner nach schnellem Reichtum. Das Wohl des Einzelnen wird missachtet, der Turbokapitalismus kennt kein Gewissen und keine Moral. Kaum jemanden interessiert die Armut in der dritten Welt, das unsagbare Leid der Hungerleidenden. Die Bilder von den hungrigen Augen sind für uns lästig, die Meldungen von Katastrophen in fernen Ländern überhören wir, weil wir dagegen ja vermeintlich nichts machen können. Aber die Muttergottes ruft uns immer wieder auf, ihre Apostel des Friedens und der Güte zu sein. Sie versucht in uns die wahren Werte, die zum wahren Frieden führen, zu wecken, sodass uns auch keine internationale Krise vom Weg, welcher zu Gott führt, abbringt.

Pater Aidan G. MSafiri aus Tansanien, den wir schon jahrelang mit unserer Aktion "Licht Mariens" unterstützen, berichtet uns immer wieder von der Dankbarkeit der Ärmsten der Armen, wenn sie Hilfe von den Lesern der MEDJUGORJE-Zeitung bekommen. So wollen wir auch diesmal die Weihnachtaktion seinen Schul- und Ernährungsprojekten widmen. Gott schenkt uns die Anwesenheit Seiner Mutter; schenken wir unseren Mitmenschen das Licht, das sie uns gibt.

Im Gebet mit Euch verbunden

Eure Freunde von der Gebetsaktion

Maria - Königin des Friedens - Medjugorje



MEDJUGORJE IST DER WALLFAHRTSORT DES

Im Sommer 2007 haben Sie in Medjugorje am Jugendtreffen teilgenommen. Was hat Sie dazu bewogen, Medjugorje zu besuchen? Warum sind Sie gerade zum Jugendtreffen gekommen?

Das war eigentlich ein Zufall. Ich möchte nie bloß wegen mir selbst einen Wallfahrtsort besuchen, sondern als Dienst für andere Menschen. An meinem früheren Kaplansdienstort haben mich ehemalige Religionsschüler eingeladen, sie nach Medjugorje zu begleiten. Als wir den Termin vereinbarten, dachte ich nicht daran, dass zu diesem Zeitpunkt das Jugendtreffen stattfindet.

Wie waren Ihre ersten Eindrücke von Medjugorje bzw. welches Erlebnis hat Sie am meisten berührt?

Schon vor der Reise habe ich viel Material über Medjugorje gesammelt und auf der Hinfahrt habe ich mich bemüht, die Spiritualität und die Geschichte von Medjugorje aus diesen Schriften kennen zu lernen.

Das hat mir sehr geholfen, Medjugorje objektiv zu betrachten. Medjugorje ist der Wallfahrtsort des 21. Jahrhunderts. Er hilft, aus der spießbürgerlichen Religiosität herauszutreten. Bei vielen Kreuzwegen kommt man alle drei Schritte zur nächsten Station. Der Kreuzweg hier ist eine ernsthafte asketische Aufgabe. Ihn hinauf zu steigen oder den Rosenkranz mit den fünfzehn Geheimnissen auf dem Berg der Erscheinungen zu beten, bedeutet ernsthafte physische Anstrengung. Diese Anstrengung hebt uns aus der bequemen Spießbürgerlichkeit heraus.

An anderen Wallfahrtsorten sind wir ge-



Agnes B. führte für die Gebetsaktion ein Interview mit László Bíró, dem Weihbischof der Diözese Kalocsa-Kecskemét, der Rektor des Zentralen Priesterseminars und Familienreferent der ungarischen katholischen Bischofskonferenz ist.

Geboren wurde er 1950 in Szekszárd, Ungarn. Er empfing 1974 die Priesterweihe in Szekszárd und 1994 die Bischofsweihe in Kecskemét, Ungarn. Sein Motto: „Tecum Pro te - Mit dir für dich“.

WEIHBISCHOF LASZLO BIRO IN MEDJUGORJE

21.

JAHRHUNDERTS

wöhnt, die Kirche zu besuchen. Dort ist das Gnadenbild, auf das wir einen gefühlvollen Blick werfen und dabei ein paar kurze Gebete sagen. Dann gehen wir auch schon zum Badeort in der Nähe schwimmen. Oft ist die Wallfahrt nur ein touristisches Unternehmen. Aber hier geht man in die Kirche und findet ein „leeres“ Heiligtum: dort ist der Tabernakel, dort die Statue des Apostels Jakobus, dort die Statue der Muttergottes in Lourdes, aber das gewohnte Gnadenbild findet man nicht. Man muss eine ganze Gegend erwandern, um der Spiritualität des Ortes zu begegnen.

Die andere Sache, die mich in Medjugorje fasziniert hat, ist die Reihe der Zeugnisse. Wenn jemand nach Medjugorje fährt, trifft er auf das Mutterdorf, das Cenacolo, die Franziskanerpriester oder die Seher. Keiner möchte dich „schulmei-

stern“, sondern alle erzählen von dem, was sie erlebt haben. Die jungen Männer im Cenacolo berichten darüber, wie sie durch Gott den Weg ins Leben zurück gefunden haben, obwohl sie früher dachten, dass sie erst ohne Religion richtig leben. Nun haben sie zu Gott, zu den Mitmenschen, zu sich selbst und so zum wahren Leben zurückgefunden. Die Menschen im Mutterdorf geben Zeugnis, welch großes Geschenk es ist, eine Familie zu haben. Wenn man den Sehern zuhört, spürt man, dass es hier nicht um Außergewöhnliches geht, sondern sich die Ermutigung der Heiligen Schrift zu einem wahrhaft christlichen Leben wiederholt. Der Franziskaner-Pater legt Zeugnis davon ab, dass an diesem Ort Berufungen entstehen, Bekehrungen passieren, Menschen erneuert werden und so mit einer neuen Weltanschauung nach Hause

zurückkehren. Die Anwesenheit der Gnade durchdringt den Ort.

Haben Sie sich persönlich mit einem Seher getroffen?

Am 2. August konnte ich während der Erscheinung im Cenacolo ganz nah bei der Seherin Mirjana stehen. Außerdem habe ich das Zeugnis von Vicka am Fuß des Erscheinungsbirges gehört. Vicka empfängt die Pilger mit großer Routine und spricht mit großer Demut. Das ist ihr Dienst: wie sie das Wesen des Christentums durch die Botschaft der Gottesmutter versteht, gibt sie es treu ohne alle Starallüren weiter.

Was denken Sie über die Botschaften der Gospa?

Die wichtigste Botschaft von Medjugorje ist für mich, dass die Liebe Gottes jedem Menschen zuvorkommt, und diese zuvorkommende Liebe wartet auf eine Antwort. Die Anzahl der Erscheinungen zeigt für mich die fortdauernde Liebe Gottes gegenüber den Menschen.

Im Grunde genommen geht es in Medjugorje – wie auch an anderen Erscheinungsorten – um das „Tut, was Er euch sagt!“, Die Botschaften sagen nichts wirklich Neues, sondern sie zeigen die gut bewährte christliche Übung der Askese auf. Sie wollen uns helfen, unsere Herzen zu öffnen, um die Gnaden zu empfangen, die Gott uns schenken möchte. „Nicht darin besteht die Liebe, dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt hat...“ (1Joh 4,10). Medjugorje mit seiner Gebetsatmosphäre möchte uns dabei helfen, Gottes Liebe zu empfangen.

Hat Ihr Besuch in Medjugorje Ihr Verhältnis zur heiligen Jungfrau Maria verändert?

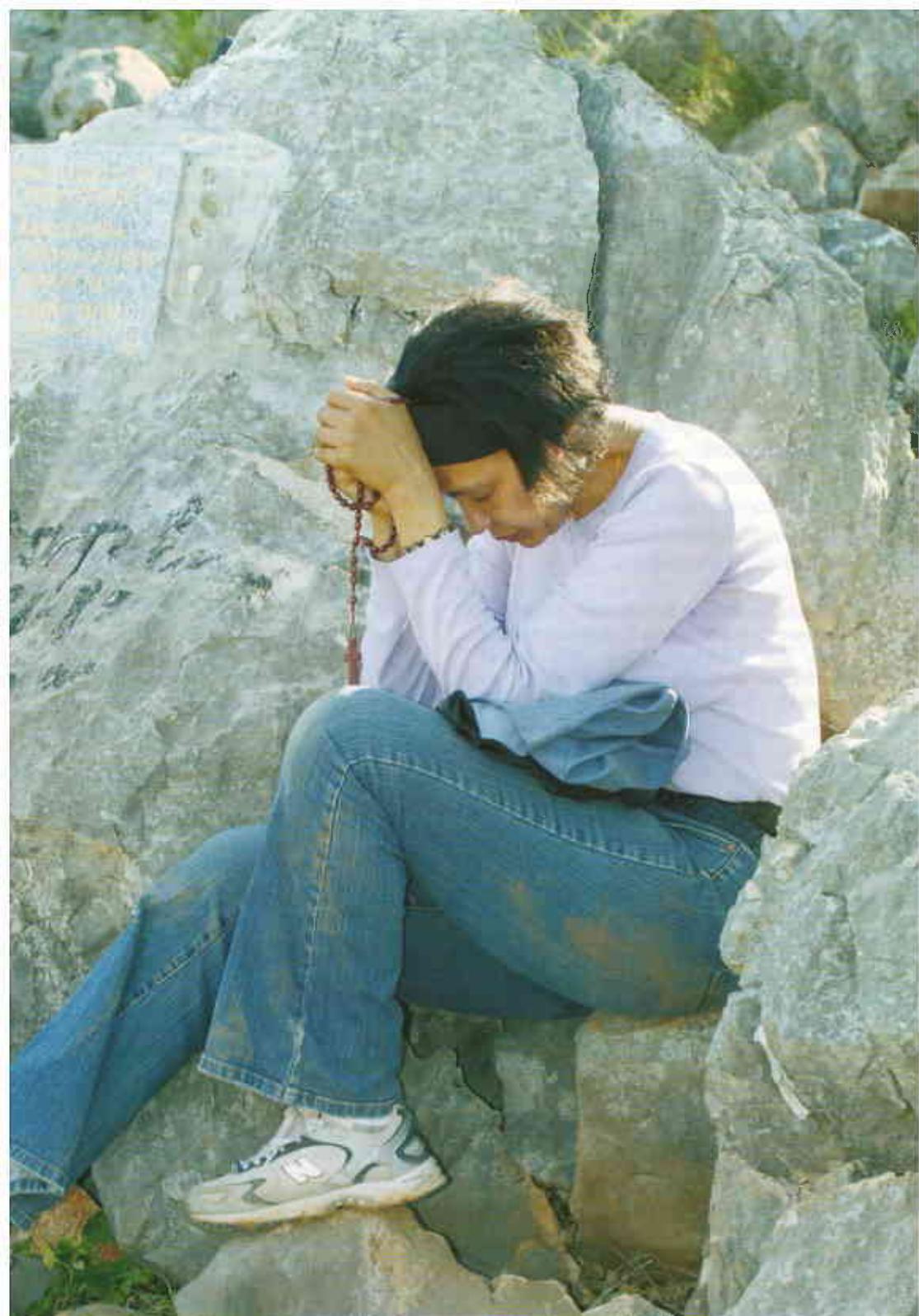
Nein. Die heilige Jungfrau ist für mich jene Person, die Christus am Nächsten steht. Sie ist für mich das begeisternde

Beispiel, wie man christozentrisch werden kann. Ich betrachte die Muttergottes als die, die uns Jesus gibt. Die Muttergottes zeigt nicht nur auf Jesus und sagt: „Was Er euch sagt, das tut!“ , sondern sie war die Person in der Heilsgeschichte, die uns Jesus, unseren Heiland, gegeben hat. Genau so ist es auch heute in Medjugorje: Durch sie finden wir Jesus. Das zeigen die langen Reihen vor den Beichtstühlen. Medjugorje ist also eine eigene Form von Exerzitien, wo der Mensch zum Beten und zum Betrachten frei und so in seiner Christlichkeit erneuert wird.

Was denken Sie über die Rolle des Fastens? Welche Rolle spielt es für den in der Konsumgesellschaft lebenden Menschen?

Eines ist klar: Askese allein ist noch kein Christentum, aber ohne Askese gibt es kein Christentum. Ohne eine Art eingeübter Selbstdisziplin können wir weder einander noch Gott zuhören. Fasten gehört auch heute zum Wachsein. Das Fasten macht uns munterer, offener, empfindlicher dem Göttlichen gegenüber. Einerseits ist das Fasten eine asketische Aufgabe, damit wir uns Gott gegenüber öffnen, andererseits ist es ein Akt der Sühne. Papst Johannes Paul II. hat das Wesen der Sühne so formuliert: Ein geheimnisvoller Faden verbindet alle Christen miteinander, deshalb wirken sich unsere Taten, besonders die guten, aufeinander aus. Mein Sühneakt kommt bei Gott an, und mit der Kraft Gottes kehrt er zu der Person zurück, für die ich ihn aufgeopfert habe.

Zum Thema Sühne fällt mir auch folgende Geschichte ein: Zur Zeit des 2. Weltkriegs rückten zwei gute Freunde zusammen ein. Beide kamen an die russische Front, wo einer von ihnen starb. Er war der einzige Sohn seiner Mutter. Der andere kehrte von der Front heim und besuchte von da an die Mutter, die ihren Sohn verloren hatte, regelmäßig. So



konnte er zwar die Liebe des verstorbenen Sohnes nicht ersetzen, aber trotzdem gab er der Mutter etwas Genugtuung für die Liebe, die sie ihrem Sohn geschenkt hatte.

Gott wendet sich uns mit Liebe zu und liefert sich damit dem Menschen, den Er liebt, aus. Mit unseren Sühneakten, zu denen auch das Fasten gehört, erwidern wir Gottes Liebe auch im Namen derer, die Seine ständig uns zuströmende Liebe vergessen. Zusammenfassend hat das Fasten drei wichtige Rollen in unserer Beziehung mit Gott:

1. es macht uns offen
2. wir können damit sühnen
3. es stärkt unsere Bereitschaft, Gott zuhören zu können.

Welche Rolle spielt die Bibel im Leben der Christen? Warum bittet uns die Muttergottes, die Bibel sichtbar aufzulegen und darin zu lesen?

Die Muttergottes bewirkt nichts anderes mit ihren Botschaften, als dass sie die Gedanken der Heiligen Schrift in uns erneuert. Zugleich macht sie uns aufmerksam, dass es wichtig ist, dass jeder Einzelne persönlich das Wort Gottes liest. „Was Er euch sagt, das tut!“

Was Gott uns sagt, können wir am ursprünglichsten in der Heiligen Schrift lesen. Wir pflegen zu sagen, dass sich die Offenbarung mit Jesus Christus vollendet hat. Das bestätigen auch die Erscheinungen in Medjugorje. Hier wird nichts Neues gesagt, man hört keine außerordentlichen Botschaften. Auch deshalb stellt die Muttergottes die Heilige Schrift in den Mittelpunkt: Wir sollen nicht dem Außergewöhnlichen nachjagen, sondern wir sollen immer tiefer kennen lernen, was das Wort Gottes enthält. In Medjugorje stehen wie in allen anderen Wallfahrtsorten Christus und die Heilige Schrift im Mittelpunkt.

Deshalb gehört das regelmäßige Lesen des Wortes Gottes zur Spiritualität von Medjugorje.

Sie sind der Familienreferent der ungarischen Bischofskonferenz. In Medjugorje macht uns die Gospa darauf aufmerksam, dass wir die Institution der Familie nur dann retten können, wenn die Familien wieder zusammen beten. Was denken Sie dazu?

Oft wird der Grundgedanke von Papst Johannes Paul II. aus seinem Brief über den Rosenkranz zitiert: Die betende Familie bleibt zusammen. Die Ehen, die nur wegen dem Spektakel der Zeremonie in der Kirche geschlossen werden, werden genauso auseinander gehen, wie jene, die nicht in der Kirche geschlossen werden. Man sagt, bei Eheleuten, die regelmäßig in die Kirche gehen, liegt die Zahl



der Scheidungen unter 50 Prozent. Wo die Familie aber nicht formell, sondern wahrhaftig zusammen betet, erreicht die Zahl der Scheidungen nicht einmal ein Prozent. Das ist also eine Erfahrung in der Kirche: die betende Familie bleibt zusammen. Medjugorje ist eine Ermutigung, eine Erneuerung des Familiengebetes. Diejenigen, die diesen Wind des Heiligen Geistes in ihr Leben lassen, werden verwandelt. Das spiegelt sich in vielen lächelnden Gesichtern wider – es sind viele schöne, klare Gesichter zu sehen bei den Familien, die Medjugorje besuchen. Die Familien nehmen die dort erlebte Gemeinschaft nach Hause mit und leben im gemeinsamen Gebet in aller Eintracht weiter.

Soviel ich weiß, waren Sie nach dem Jugendfestival 2007 wieder in Medjugorje. Würden Sie davon erzählen?

Ja, nach dem heurigen Osterfest bin ich da gewesen. MÉCS (das ist eine Gemeinschaft für die Erneuerung der Ehen; es ist vollberechtigtes Mitglied von ICCFM –International Confederation of Christian Family Movement) hat eine Pilgerfahrt für ungarische Familien organisiert. Wir sind mit zwei Bussen nach Medjugorje gefahren, um für die ungarischen Familien einzutreten. Wir haben sowohl unterwegs wie auch in Medjugorje für sie gebetet, und wir haben alle Orte des Gebetes in Medjugorje besucht.

Kann man in Ungarn Auswirkungen der Botschaften aus Medjugorje wahrnehmen?

Ich denke, die Spiritualität der Botschaften prägt viele Menschen, Gott sei Dank. Der gläubige Katholik denkt mit Demut über Medjugorje und achtet die Anweisungen der Kirche, die noch keine endgültige Stellungnahme zu Medjugorje abgegeben hat, da die Erscheinungen noch nicht zu Ende sind. Er weiß, dass die Eucharistie die grundlegende Nahrung für unser geistliches Leben ist, aber dass eine Pilgerfahrt unsere Frömmigkeit auffrischen kann. Wir sehen, dass Medjugorje mit den anderen Wallfahrtsorten in Europa wie Lourdes, Fatima – und auch Taizé – zu einem Ort des Gebetes, der Bekehrung, der Vertiefung wurde. Wie Taizé beten lehrt, führt Medjugorje die Pilger zur Buße. Diese Orte, wo man die Begegnung des Himmels mit der Erde auf besondere Weise erfährt, sind notwendig in unserem Leben. Das kann ein Heiligtum, ein Tabernakel, aber auch einer der klassischen Wallfahrtsorte sein. Medjugorje ist auch ein Punkt, wo sich Himmel und Erde berühren: es kann uns dabei helfen, unsere Beziehung mit Gott zu erneuern.





Marija Lunetti Pavlović

RADIKAL AUF GOTT EINLASSEN

Viele Gespräche durfte ich seit 1987 mit der Seherin Marija Pavlović in Medjugorje und anderswo führen. Aber auf Jenes am 26. Juni 2008 wurde ich auf besondere Weise vorbereitet. Drei Tage vorher bat sie mich am Abend in den Gebetsraum neben ihrem Haus in Medjugorje. Der Raum war bis auf den letzten Platz besetzt. Kurz vor der erwarteten Erscheinung gab sie mir zu verstehen, mich neben sie zu knien. Ich sollte die Gegenwart der Gottesmutter aus allernächster Nähe miterleben.

Drei Tage danach besuchte sie mich überraschend im Haus von Slavica Vasilj. Im kleinsten Kreis gab sie mir Gelegenheit, ihr Fragen zu stellen. Sie betrafen Kapitel 12 im Buch der Offenbarung, vor allem das Bild von dem großen Zeichen am Himmel: „Eine Frau, mit der Sonne bekleidet“ (Offb 12,1) und „ein Drache,

der ihr Kind verschlingen wollte“ (Offb 12,4). Ob sie in unserer Zeit Zeichen erkennen, die an diese gewaltigen Visionen erinnern. Ohne Zögern sagte sie: „Ja“.

Es herrsche, so führte Marija Lunetti-Pavlović aus, eine große Verwirrung der Geister; auch in der Kirche, ja sogar bei Ordensleuten. „Der Teufel will Verwirrung“, fuhr sie fort, „bis in die charismatischen Kreise hinein.“ In diesen wird oft zu sehr auf äußere Zeichen geachtet, auf Wunder zum Beispiel. Worauf es aber ankomme, seien nicht seelische Erfahrungen, Visionen, besondere Zeichen, son-



dern: das Evangelium ganz konkret zu leben. Die Hölle wolle Entzweiung in der Religiosität. Viele mystisch Interessierte würden vergessen, was der Völkerapostel Paulus einmal sehr hart gesagt habe: „Wer nicht arbeiten will, soll auch nicht essen.“ (2 Thess 3, 10b).

Medjugorje sei ein großes Zeichen für die Kirche. Die Kirche müsse sich ganz Gott zuwenden. Die Soziologie, die immer mehr vorgedrungen sei und das Denken beherrsche, müsse zurückgedrängt werden. Was sie oft sehr bedrücke, sei folgende Beobachtung: Viele Menschen kämen nach Medjugorje voll guten Willens, voll tiefer Frömmigkeit. Oft sind sie eifrige Beter. Und doch habe sie manchmal den Eindruck, dass sie Medjugorje verlassen, ohne verstanden zu haben, was die Gospa hier eigentlich anstrebe.

Ob sie auf eine kurze Formel bringen könne, bat ich, was sie damit meine. „Die Gottesmutter will eine neue Zeit“, lautete die Antwort. Sie lade Menschen ein, sich von ihr erziehen zu lassen. Sie brauche Menschen, die bereit seien, Gott alles zu geben und sich radikal auf Ihn einzulassen.

Mit diesen Menschen möchte sie eine neue Kultur begründen, eine Kultur des Dienens als Gegengewicht zur gottfernen Zivilisation. Die Gospa schenke das Saatgut, wir sollen es auswerfen. Der Heilige Geist wirke gegen die Kultur des Todes, die sich seit dem 20. Jahrhundert massiv durchgesetzt und die Papst Johannes Paul II. beim Namen genannt habe.

Große Hochachtung äußerte die Seherin für Papst Benedikt XVI. Er sei ein besonderes Geschenk für die Kirche, habe klare Vorstellungen und agiere nach dem Motto: „Euer Ja sei ein Ja, euer Nein ein Nein.“ In einer Zeit der Ordnungslosigkeit verkörpere er das Prinzip Ordnung und damit klare Orientierung. Behilflich sei ihm dabei sicherlich auch seine deutsche Mentalität. Gegenüber einer Generation und einer Zeit, die alles relativiere, alles

in Frage stelle, alle Werte abschwäche oder umdeute, verkünde er unermüdlich dauerhafte, ewige Werte.

Zum Ausklang noch einmal auf die apokalyptischen Bilder im Buch der Offenbarung angesprochen, kam Marija auf eine Ermahnung der Gottesmutter zurück, die diese bereits in den ersten Jahren der Erscheinungen ausgesprochen hatte. „Beobachten Sie das Verhältnis zu den alten Menschen“, meinte Marija Lunetti-Pavlović, „darin werden Sie ein Zeichen der Zeit erkennen, apokalyptischer Zeit.“ Die Alten würden immer mehr abgeschoben. Was sich aber anbahne, das erfülle sie mit Grauen, erste Anzeichen seien in manchen Ländern erkennbar. „Die Alten sind wie der Stamm des Baumes, ohne den Stamm keine Zweige, keine Blüten und keine Früchte. Das vergessen wir. Die Beziehung zum alten Menschen entscheidet über die Kultur des Lebens.“

Das erste Gebot im Dekalog, das die Beziehungen unter den Menschen ordne, sei das vierte. Und es lasse deutlich erkennen, dass eine Sünde gegen dieses Gebot schwerwiegende Folgen für das Leben haben müsse.

Was mich beim Gespräch mit Marija Pavlovic überrascht, ist ihre innere Sicherheit. Sie ist durch keine Frage aus dem Gleichgewicht zu bringen. Hinzu kommt ihre theologisch saubere Art zu erklären und zu zitieren. Das hat sie auf keiner theologischen Hochschule erlernt, sondern in der Schule der Gospa.

Zum Abschied sagte ich ihr: „Also auf Wiedersehen im Himmel! Sie wissen ja, wie sehr ich mich nach ihm sehne!“ Bereits im Türrahmen stehend, drehte sie sich um, erhob den Zeigefinger und sagte ganz ernst: „Ich werde darum beten, dass Sie noch lange auf Erden bleiben.“ Ich verstand, was sie mir damit sagen wollte. Danke, Marija Lunetti-Pavlović!

IN MEDJUGORJE FÜHLTE ICH MICH WIE IN NAZARETH

Dr. Adalbert Rebić, angesehener Professor der Bibelwissenschaften und der orientalischen Sprachen (hebräisch, arabisch, syrisch-aramäisch) an der Katholisch - Theologischen Fakultät in Zagreb und langjähriger Präsident des Mariologischen Institutes in Zagreb sowie Mitarbeiter vieler Fachzeitschriften und Autor mehrerer Bücher, besuchte mehrmals Medjugorje und schrieb über die Erscheinungen. Mit Dr. Rebić sprach Krešimir Šego.

Verehrter Herr Professor Rebić, ich möchte das Gespräch mit der Frage der positiven oder negativen Einstellung zu den Erscheinungen in Medjugorje beginnen. Auf der einen Seite kommen Millionen Pilger aus der ganzen Welt hierher, unter ihnen Priester und Bischöfe, und die Verantwortlichen in der Kirche sagen darüber ermutigende Worte wie jene von Papst Johannes Paul II: ‚Wenn ich nicht Papst wäre, wäre ich schon in Medjugorje‘. Oder: ‚Beschützt mir Medjugorje, es ist eine Hoffnung für die ganze Welt‘. Auf der anderen Seite sehen viele, auch Verantwortliche in der Kirche, in den Erscheinungen von Medjugorje nichts, was Aufmerksamkeit verdienen würde. Nicht nur das, sie sind sogar gegen alles, was sich hier abspielt. Wie ist ein so gegenteiliges Beurteilen ein- und desselben Phänomens möglich? Wie ist Ihre Einstellung zu den Erscheinungen der Gospa in Medjugorje, die schon mehr als 27 Jahre dauern?

Persönlich war ich nie bei den Erscheinungen dabei und habe sie auch nicht wissenschaftlich oder kritisch besonders untersucht. Über die Erscheinungen von Medjugorje habe ich vor allem aus Publi-

kationen erfahren. Zum ersten Mal besuchte ich Medjugorje im Jahr 1985 mit einer befreundeten Familie aus München. Mit ihr war ich auf dem Kreuzberg und beim Angelus-Gebet mit einer der Seherinnen. Ich erinnere mich, dass diese junge Frau – ich glaube, es war Mirjana – gemeinsam mit zirka 100 anderen Pilgern betete.

Nach dem Gebet gab die Seherin ein kleines Zeugnis für die Anwesenden. Während des Gebetes und durch ihre Auslegungen der Botschaften bekam ich einen ganz klaren Eindruck von einem gesunden, frommen Mädchen, das keinerlei Affektivität zeigte.

Was sie uns über das Gebet, das Fasten und die Buße sagte, entsprach völlig der Lehre der katholischen Kirche. In verschiedenen Filmen über die Erscheinungen von Medjugorje bekam ich den Eindruck, dass es hier um junge Menschen geht, bei denen es keinen Anlass gibt, ihnen nicht zu glauben. Meine Beziehung zu den Erscheinungen ist durch alles, was ich persönlich gehört und gesehen habe, grundlegend positiv.

Ich kann mich erinnern, dass meine deutschen Freunde von Medjugorje so tief beeindruckt waren, dass sie ihren Aufenthalt spontan eine Woche verlängerten. Ich selbst habe mich in diesen drei Tagen in Medjugorje gefühlt wie in Nazareth in Galiläa.

[REDACTED]



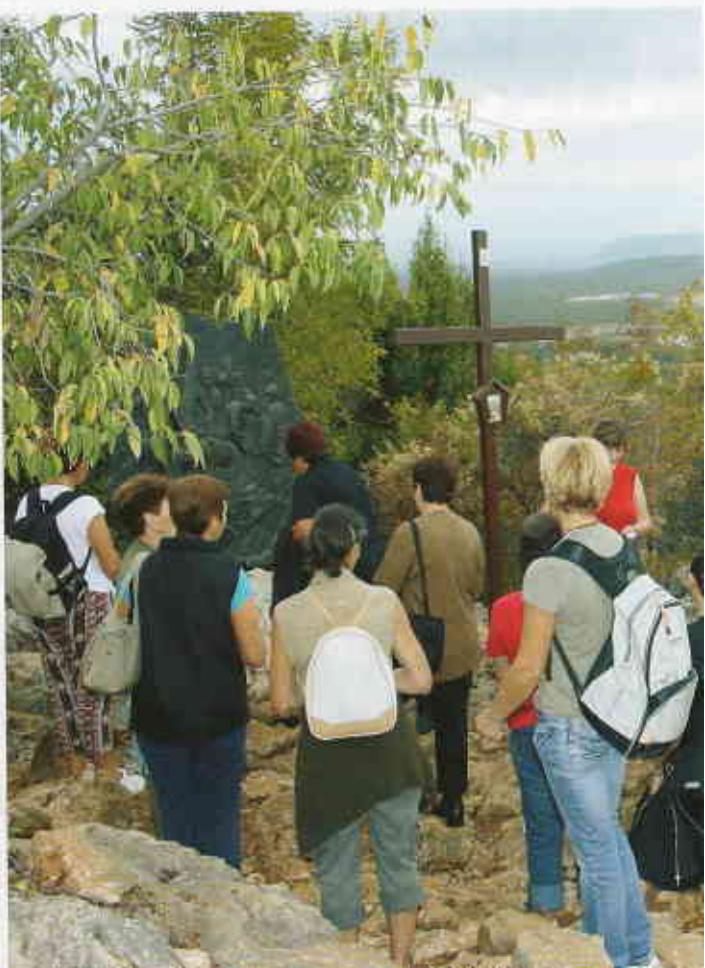
Gott spricht zuerst durch die HI. Schrift zu uns, dann durch unser Gewissen, durch unser Herz und auch auf andere Art und Weise. Eine davon sind die Erscheinungen der Seligen Jungfrau Maria im Laufe der Kirchengeschichte. Die Rolle Mariens ist, die Menschen zu Christus zu führen, sie auf Seine Lehre und Seine Offenbarung der Liebe Gottes aufmerksam zu machen.

„Was Er euch sagt, das tut.“ (Joh, 2,5). Maria macht uns auf die Worte Jesu aufmerksam, sie ruft uns, die Worte Jesu in unserem Leben umzusetzen. So steht es im Johannesevangelium. Und so tut sie es auch in der ganzen Kirchengeschichte. Die Erscheinungen in Lourdes und in Fatima waren nicht die ersten. An vielen Orten und auf vielerlei Weisen ist die Gottesmutter Menschen im Lauf der Geschichte erschienen: Männern und Frauen, Kleinen und Großen, Laien und Ordensleuten... Es ist interessant, dass sie nie einem Bischof erschienen ist... „Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, dass du all das den Weisen und Klugen verborgen, den Unmündigen aber offenbart hast.“ (Mt 11,25). Interessant ist auch, dass die Gospa am öftesten Frauen erscheint, und zwar Jungfrauen. Das ist nicht verwunderlich. Auch der auferstandene Jesus ist zuerst den Frauen erschienen, zuerst Maria Magdalena, der Sünderin, der Bekehrten und der Apostelin aller Apostel. So lesen wir es zumindest in den Evangelien.

In ihren Erscheinungen lädt die Gottesmutter die Menschen vor allem zur Bekehrung

ein, so wie das auch Jesus getan hat: „Bekehrt euch, denn das Reich Gottes ist nahe.“ (Mt 4, 17). Dann lädt sie zu Buße und Gebet ein, zu Friede, Gerechtigkeit und Liebe unter den Menschen. Gibt es etwas Schöneres?

Obwohl die Erscheinungen in Medjugorje in einer Linie mit den bekanntesten Erscheinungen in der Geschichte der Christenheit – in Guadalupe, Lourdes und Fatima – sind, haben sie viele Besonderheiten. Durch die Dauer und die Häufigkeit der Erscheinungen sowie die Anzahl der Botschaften sind die Erscheinungen in Medju-



gorje anders als die anderen. Wie sehen Sie diese Besonderheiten im Zusammenhang mit der Zeit, in der sie begonnen haben und bis heute dauern?

Die Tatsache, dass die Erscheinungen in Medjugorje zahlreicher und länger als die anderen bekannten Erscheinungen sind, macht sie auch in den Augen vieler Kritiker fragwürdig. Allerdings liegt es nicht an uns, Gott Grenzen bezüglich Länge und Intensität der Erscheinungen zu setzen. Im Hebr 1,1 lesen wir: „Viele Male und auf vielerlei Weise hat Gott einst zu den Vätern gesprochen durch die Propheten, in dieser Endzeit aber hat er

zu uns gesprochen durch den Sohn.“ Ich möchte das an dieser Stelle paraphrasieren: „Mehrere Male und auf verschiedene Arten sprach und spricht Gott zu den Vätern durch Maria.“

In einer Monatsbotschaft zu Beginn der 90er Jahre hat die Königin des Friedens gesagt, dass sie in Medjugorje das vollbringen möchte, was sie in Fatima begonnen hat. Was will sie uns damit sagen?

Da denkt Maria wahrscheinlich an das Entstehen einer besseren Welt, in der Friede, Gerechtigkeit und Liebe herrschen wird, an eine Welt, in der die Menschen den Ruf Gottes nach Bekehrung annehmen werden. Einige Voraussagen Mariens haben sich bereits verwirklicht: Der Kommunismus ist gefallen, in Russland hat eine starke Bekehrungswelle zu Gott und Seinem Sohn Jesus Christus eingesetzt. Vor zwei Jahren war ich in Moskau und Leningrad und sah viele neu gebaute Kirchen und Massen von Menschen in den Gotteshäusern, davon viele junge Leute, Buben und Mädchen. Das hat Maria in Fatima vorausgesagt und in Medjugorje als zukünftiges Ereignis angekündigt.

Seit den ersten Tagen der Erscheinungen sagt die Gospa in ihren Botschaften: betet, fastet, glaubt, kehrt um, vergeb. Sind das Schlüsselbotschaften des Himmels in einer Zeit der tiefen Glaubenskrise in unserer Konsumwelt?



Ja, Maria ruft zur Bekehrung, zum Gebet und zum Praktizieren des Glaubens auf. Das sind ihre Schlüsselbotschaften. Es sind, kann man sagen, biblische Botschaften, die immer wieder wiederholt und aktualisiert werden. Diese Botschaften hören wir seit alten Zeiten und wir werden sie bis zum Ende der Welt hören.

Ohne Rücksicht darauf, was jemand über die Erscheinungen der Königin des Friedens in Medjugorje sagt, ist dieser Ort, statisch gesehen, der Gebetsmittelpunkt der Welt. Im Jahr 2007 wurden in der Pfarre 1.608.100 Kommunionen ausgeteilt, bei den hl. Messen konzelebrierten 34.265 Priester. Warum wollen Menschen diese Tatsachen übersehen? Was stört sie daran?

Ich kann es wirklich nicht glauben, dass diese Tatsachen jemanden stören könnten. Diese Fakten müssten jeden, der ehrlich glaubt und keine Vorurteile hat, freuen und glücklich machen. „Dies ist der Tag, den der Herr gemacht hat; wir wollen jubeln und uns an ihm freuen!“ (Ps 118, 24).

Was ist die Botschaft von Medjugorje für den heutigen Menschen und für die heutige Welt?

Ich schließe mit Worten aus dem Neuen Testament, und das sind auch Worte Mariens: „Bekehrt euch zu Gott, glaubt an Seinen Sohn und lebt die Frohe Botschaft, die Er uns gebracht hat, Betet, tut Buße und Werke der Liebe, Stiftet Frieden und schafft gute mitmenschliche Beziehungen unter den Menschen auf der ganzen

Welt. Freut euch und jubelt, denn euer Lohn im Himmel wird groß sein. Freut euch mit denen, die sich freuen, und weint mit denen, die weinen. Seid untereinander eines Sinnes, Vergeltet niemandem Böses mit Bösem, sorgt euch um das Gute vor allen Menschen, Freut euch und werdet vollkommen, tröstet einander, seid eines Sinnes, pflegt den Frieden, und der Gott des Friedens und der Liebe wird mit euch sein.“



Aussagen in Lourdes über Medjugorje



„Die Erscheinungen der Jungfrau Maria in Geschichte, Glaube und Theologie“ waren das Thema des 22. internationalen Kongresses über Mariologie, der vom 4. bis 8. September 2008 in Lourdes stattfand. An diesem Kongress nahmen die bekanntesten Fachleute für Theologie, Geschichte, Kunst, Literatur und Ethnologie aus der ganzen Welt teil. Unter ihnen waren in der kroatischen Sprachsektion auch Mitglieder des Mariologischen Institutes der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität in Zagreb.

Die Arbeit des Kongresses fand an den Vormittagen in gemeinsamen Sitzungen statt, an den Nachmittagen in 15 verschiedenen Sprachgruppen, unter denen auch eine kroatische Sektion war. Zwei Vorträge berührten auch die Themen von Medjugorje: ‚Die Erscheinungen von Medjugorje und die kirchliche Weltöffentlichkeit sowie die Stellungnahme kirchlicher Würdenträger‘ (Edo Peričić) und ‚Die Erscheinungen in Medjugorje und die Theologie‘ (Dr. Adalbert Rebić).

Die kroatischen Theologen, ob Befürworter oder vehemente Kritiker von Medjugorje, sprachen positiv über das, was zurzeit in Medjugorje ge-

schieht. „Die Früchte des Phänomens von Medjugorje sind nicht zu übersehen. Medjugorje ist jetzt schon auf gleicher Ebene mit Fatima und Lourdes“, sagte Dr. Adalbert Rebić. „Die Erscheinungen selbst und die Seher bedürfen noch einer gewissen Wartefrist. ... Das Hauptproblem besteht darin, dass der Ortsbischof dem Phänomen noch reserviert gegenübersteht. Man darf auch die Tatsache nicht übersehen, dass die Seher noch verhältnismäßig jung sind“, erklärte Rebić und ergänzte, dass alles, was sich in Medjugorje derzeit ereignet, im Einklang mit der Lehre der Kirche steht. Dies und die Früchte von Medjugorje sind von der Amtskirche schon längst anerkannt.

Der Theologe Dr. Ivan Karlić, der ebenfalls am Kongress teilnahm, sagte, dass Medjugorje schon jetzt de facto ein Heiligtum ist. Nur der Vatikan, so Karlić, hat wegen gewisser Unklarheiten die Echtheit der Erscheinungen noch nicht anerkannt. Der Theologe Dr. Mato Zovkić meinte, dass Medjugorje trotz der Reserviertheit der Amtskirche ein ungewöhnliches Phänomen ist, weil es sich um eine große Anzahl sowie eine lange Dauer von Erscheinungen handelt. Es sei unmöglich, ein offizielles Urteil zu fällen, während die Erscheinungen andauern.

MEDJUGORJE ALS KLARE ANTWORT

Unsere Gesellschaft ist von der Säkularisierung (Verweltlichung) geprägt: Sie verschließt die Augen vor dem Horizont des ewigen Lebens. Hinter dieser scheinbar neutralen, soziologischen Beobachtung stecken aber persönliche Erfahrungen von Menschen, von Menschen wie Sie und ich. Am Beginn der zweiten Hälfte der 80er Jahre habe auch ich diese Erfahrung gemacht.

Damals schrillte das Telefon unerwartet, ich hob ab und hörte: „Die Oma liegt im Spital! Diagnose: Schlaganfall!“ „Das kann doch nicht wahr sein!“ „Doch, es stimmt, es ist passiert.“ Meine Reaktionen waren Schock, Sprachlosigkeit und viele Gedanken, die vorher noch nie in meinem Kopf waren: „Warum ist das ausgerechnet meiner Oma passiert? Wo ist nun Gott? Muss sie sterben? Wenn ja, was wird aus ihr? Was wird aus all den schönen Momenten, die ich mit ihr erlebt und geteilt habe? Verschwindet die Oma so einfach von der Erde? Was dann? Was wird von ihrer Person, ihrem Wesen bleiben?“ In mir war nur Funkstille, Leere und Ohnmacht, als ob ein schwarzes Loch alles verschlingen würde. Alle diese Gedanken zeigten mir, dass ich an der Endstation der Sinnlosigkeit angelangt zu sein schien. Die Säkularisierung hatte auch in meinem Leben ihre tiefen Spuren - nicht ohne meine Zustimmung - hinterlassen.

Aus den Angaben der European Values Study, die 2006 im erweiterten Europa erhoben worden ist, geht hervor, dass sieben von zehn Befragten (69,8 %) an Gott glauben. Sogar sechs davon (62,1 %) bezeichnen sich selbst als religiöse Menschen. Interessant

ist aber die Zahl derer, die ein weiteres Leben nach dem Tod erwarten: nur noch knapp vier Menschen (43,1 %)! In der ehemaligen BRD sind es 38,4 % und in der ehemaligen DDR nur noch 13,9 %.

Diese Angaben charakterisieren die Tendenz der Europäer, das eigene Leben agnostisch und zum Teil auch atheistisch zu gestalten. Es scheint, dass die horizontale Dimension der Existenz genügt, um menschlichem Dasein Sinn und Ziel zu geben. Aus den Ergebnissen der Studie geht hervor, dass der



FÜR UNSERE SÄKULARISIERTE ZEIT

Glaube an Gott wohl mehr eine sozial-religiöse Verbundenheit und Zugehörigkeit im Diesseits ist statt einer hoffnungsvollen Erwartung des ewigen, befreienden und bleibenden Lebens mit Gott im Himmel. Die in den

Vordergrund
gerückte
Dringlichkeit
der
materiellen
Dinge,
der
blin-

de Glaube an die irdische Glückseligkeit macht ja den Himmel Gottes zweifelhaft oder nicht mehr notwendig.

Seit 27 Jahren bemüht sich die Königin des Friedens durch ihre Gegenwart in Medjugorje unermüdlich, dieser Tendenz zur Säkularisierung entgegen zu wirken, die Glaubenszweifel in den Herzen und der Denkweise der Menschen unserer Zeit abzubauen. Ihr Ansatz geschieht auf eine zutiefst mütterliche Weise: einfach und wiederholend - durch 27 Jahre hindurch. Eine Mutter weiß, dass es für ein Kind nicht genügt, einmal einen Hinweis zu erhalten. Das Wiederholen und Einprägen sind wesentliche pädagogische Grundgedanken, besonders in der Beziehung der Menschen mit Gott, einer sehr persönlichen und intimen, aber gleichzeitig auch gemeinschaftlichen Beziehung und Erfahrung.

Die Hauptbotschaften von Medjugorje sind mittlerweile weltweit bekannt geworden: Friede – als Frucht der Versöhnung mit Gott und den Mitmenschen; Glaube – als persönliche Antwort auf das Wort Gottes, das sich dem Menschen immer wieder schenkt; Umkehr – als Neuorientierung der eigenen Existenz auf den Wegen der Gerechtigkeit und des Friedens; Gebet – als „Ort“ der Begegnung mit Gott zur Reinigung des eigenen Herzens und zur Neugestaltung der Denk- und Verhaltensweisen; Fasten – als Mittel im Dienst des Glaubens und als tätige Nächstenliebe für die Armen durch den Verzicht auf Überflüssiges und Überfluss im eigenen Leben.

Ein Beispiel von den vielen in Medjugorje gegebenen Impulsen zum Frieden:

„Liebe Kinder, heute lade ich euch ein, dass euer Leben mit Gott, dem Schöpfer, verbunden sei, denn nur so wird euer Leben einen Sinn haben und ihr werdet verstehen, dass Gott Liebe ist. Gott sendet mich aus Liebe zu euch, damit ich



euch helfe zu verstehen, dass es ohne Ihn weder eine Zukunft noch Freude und vor allem kein ewiges Heil gibt.

Meine lieben Kinder, ich lade euch ein, von der Sünde zu lassen und zu jeder Zeit zum Gebet zu greifen, um im Gebet die Bedeutung eures Lebens zu erkennen. Gott gibt Sich dem, der Ihn sucht. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid.“ (Medjugorje, am 25.04.1997)

Durch die Ereignisse von Medjugorje erleben Menschen eine neue Gotteserfahrung. Es ist eine Erweckung im Glauben, ein Bewusstwerden der christlichen Gabe und Aufgabe der Getauften. In den wenigen Tagen einer Pilgerfahrt werden Frauen und Männer, Junge und Alte, Gesunde und Kranke oft von einer liebevollen Anwesenheit Gottes berührt, die das Herz durchdringt, ihm Frieden schenkt und es zu neuem, eifrigem Glaubensleben erweckt.

In Medjugorje nimmst Du, ganz konkret Du, eine Mutter, Deine Mutter, durch das Licht und die Kraft des Gebetes wahr. Sie wartet liebevoll auf Dich, nimmt Dich an, so wie Du bist, damit Du allmählich so wirst, wie ihr Sohn ist. Maria, die fürsorgliche Mutter, führt Dich Schritt für Schritt zu Jesus und zur Kirche.

Diese mütterliche Anwesenheit sagt Deinem Herzen, dass Dein Leben vor den Augen Gottes wichtig ist, egal, wo Du Dich am Weg befinden magst. Sie lädt Dich respektvoll und diskret ein, loszulassen und alles – Sorge und Sünde - in die Hände Gottes zu legen. Ohne Vorleistungen bist Du eingeladen, Anteil an der grenzenlosen Liebe Gottes zu haben - einer Liebe, die kein Ende nimmt und über die Grenze des Todes hinaus besteht.

Aus dieser Erfahrung der Barmherzigkeit Gottes, die Licht und Liebe, Sinn und Orientierung schenkt, entsteht eine persönliche Antwort als Kind Gottes. Als Kind, das sich bemüht, auf das Wort des Lebens zu hören und den Willen Gottes

nicht mehr aus Angst und Furcht, sondern aus kindlicher Liebe zu tun.

Es tut unbeschreiblich gut, diese Erfahrung machen zu dürfen, gleichgültig, in welcher Lebenssituation man sich befindet. Jeder Fernstehende sollte die Nähe Gottes und der Gottesmutter wenigstens „probeweise“ zulassen, und jeder Glaubende, der schon seinen Platz im Weinberg Christi gefunden hat, sollte dieses Aufatmen und Auftanken im Glauben von Zeit zu Zeit erleben dürfen. Die Königin des Friedens ist darin nur Hilfe und Wegweiser zu Christus und zur Kirche hin. Sie ist nicht selbst das Ziel, sondern Beistand, Hilfe und Orientierung auf dem Weg zum eigentlichen Ziel.

So stehen die Ereignisse von Medjugorje in einer Linie mit dem Evangelium und der Erneuerung der Kirche, was auch die Erfahrungen so vieler Menschen in diesen langen und fruchtbaren 27 Jahren zeigen. Medjugorje bedeutet für unsere säkularisierte Zeit eine klare Antwort und Anregung, durch die der „Himmel“ wieder seinen Platz im Leben der Menschen zurückerobert.

In Medjugorje - wie auch an anderen Orten der Gnade - wird den Menschen unserer Zeit die Gelegenheit geschenkt, eine Erneuerung für das persönliche und gemeinsame Glaubensleben in der Kraft des Heiligen Geistes zu erleben. Darin besteht die Chance für eine hoffnungsvolle Zukunft, trotz aller Widrigkeiten.

1987 ist meine Großmutter gestorben. Dennoch waren in meiner Trauer keine Spuren der Säkularisierung. In der Zwischenzeit hatte Maria, die Königin des Friedens, zwischen mir und ihrem Sohn vermittelt, sodass auch mein blindes Herz von der grenzenlosen Liebe Jesu Christi für die Sünder durchdrungen wurde.

Seither war und bin ich sicher und gelassen - auch in der Stunde der Trauer: Meine Oma ist in Gott geborgen und lebt; wir werden uns im Himmel wieder sehen.



„Liebe Kinder! Auch das Kreuz war im Plan Gottes, als ihr es erbaut habt. Besonders in diesen Tagen geht auf den Berg und betet vor dem Kreuz. Ich brauche eure Gebete. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid!“, sagte die Gospa am 30. August 1984. Traditionsgemäß wird das Fest der Kreuzerhöhung Christi in der Pfarre Medjugorje am Sonntag nach dem 8. September (Mariä Geburt) gefeiert. Zum Gedenken an den Erlösetod Jesu Christi wurde im Heiligen Jahr 1933/34 unter dem damaligen Pfarrer Pater Bernardin Smoljan von den

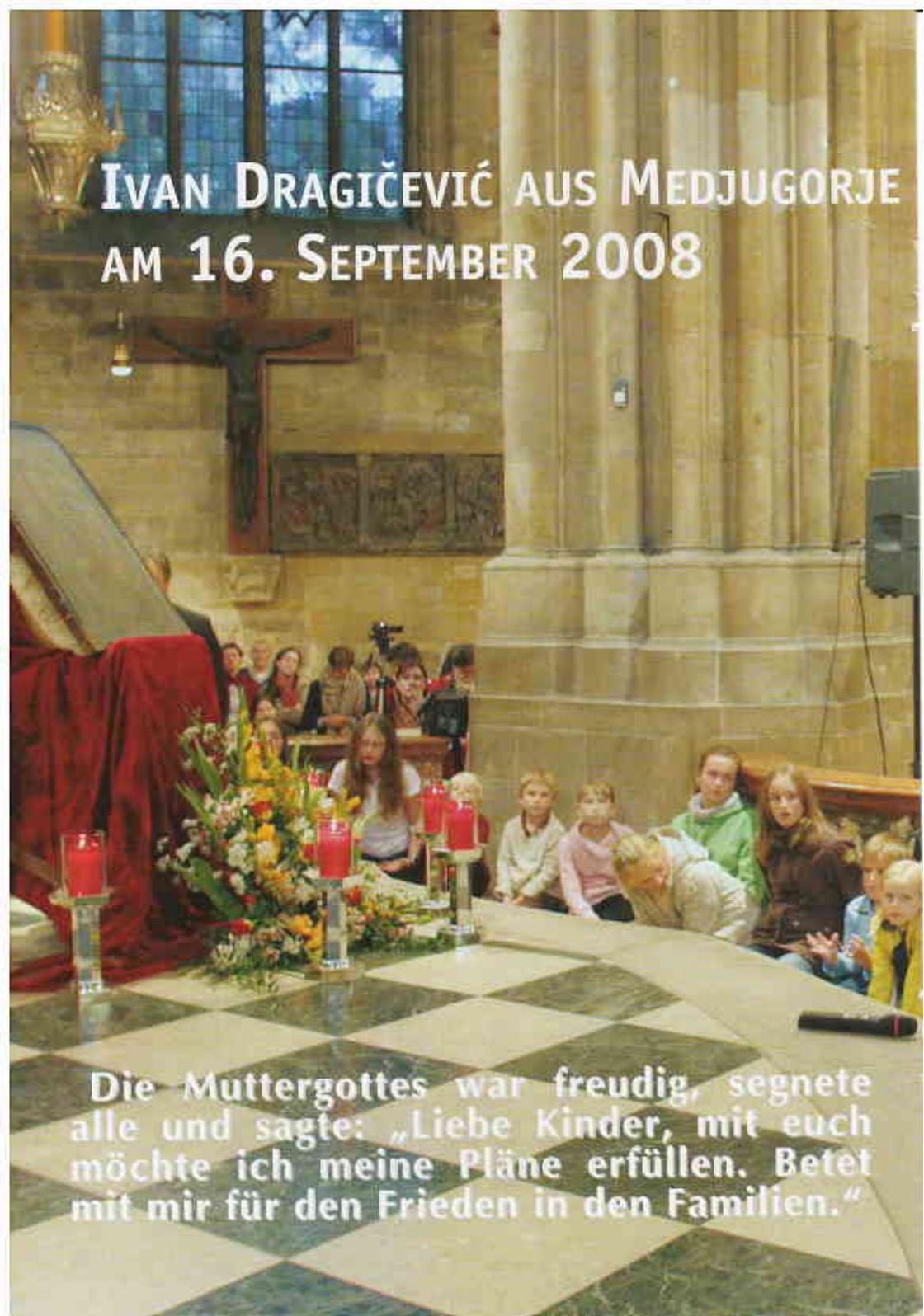
Bewohnern der Pfarre trotz größter Armut ein monumentales Betonkreuz auf dem Berg

oberhalb von Medjugorje errichtet. Das Kreuz ist 8,5 m hoch und 3,5 m breit. In seinen Kreuzungspunkt wurde eine Reliquie des Kreuzes Christi eingearbeitet, ein Geschenk aus Rom. Am 16. März 1934 wurde an dieser Stelle

Kreuzerhöhungsfest 2008 in Medjugorje

zum ersten Mal eine hl. Messe gefeiert. Im September 1935 veranlasste der damalige Bischof Pater Aloizije Mišić, dass am ersten Sonntag nach Mariä Geburt in Medjugorje die Feier der Kreuzerhöhung sein soll. Seither wird jährlich eine hl. Messe auf dem Kreuzberg gefeiert. Bis 1981 war dieser Tag ein Feiertag für die Pfarrbewohner und Freunde aus der Umgebung. Seit Beginn der Erscheinungen wird er mit den Pilgern aus der ganzen Welt gefeiert.

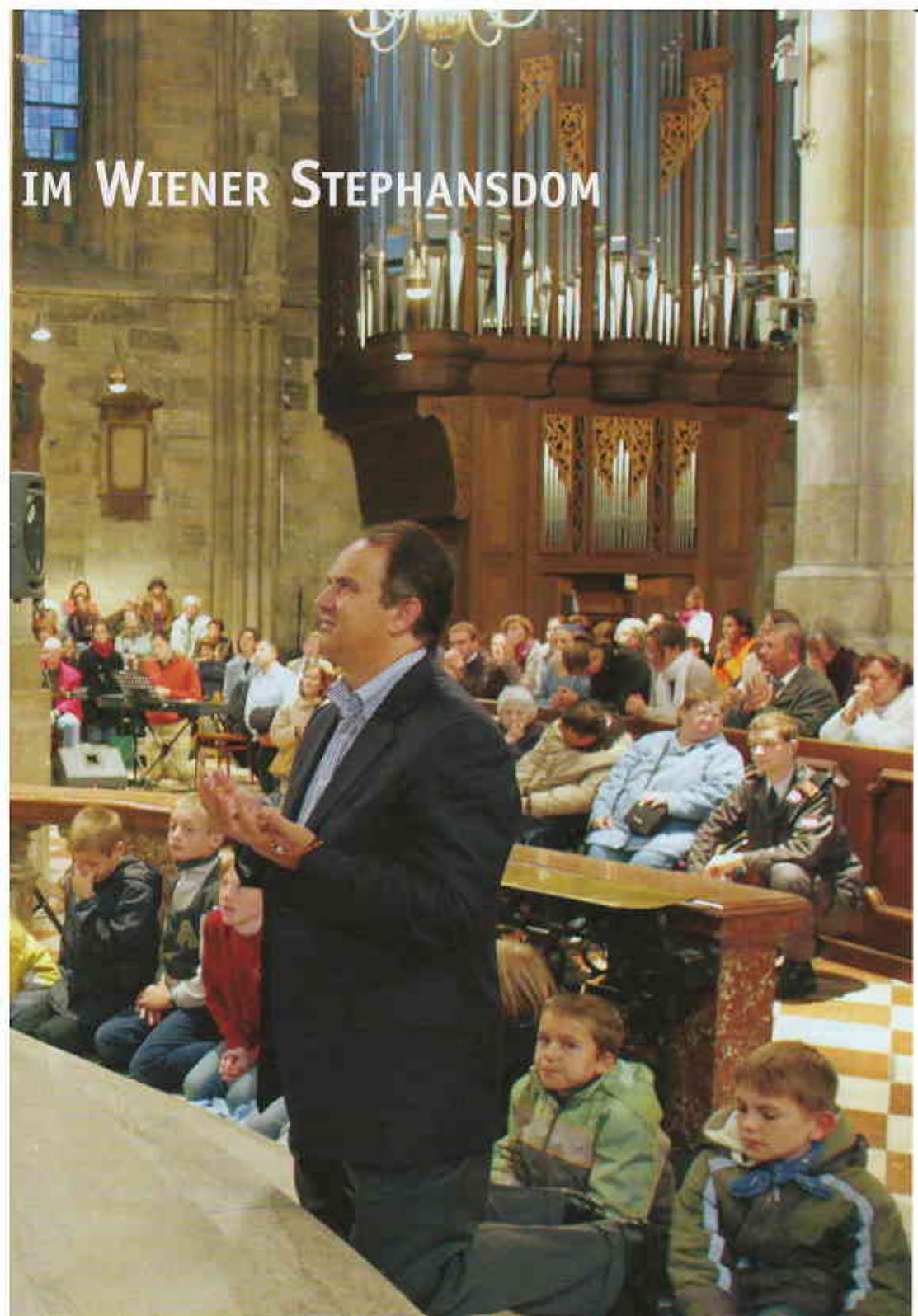
Die Gospa lädt uns fortwährend ein, vor dem Kreuz zu beten und das Kreuz Christi zu verehren. So sind auch heuer zahlreiche Einheimische und Pilger der Einladung der Gospa gefolgt: Ab 10 Uhr beteten sie am Fuß des Kreuzes den Rosenkranz, angeführt von den Patres aus Medjugorje. Um 11 Uhr wurde die hl. Messe gefeiert, bei der Pater Svetozar Kraljevic Hauptzelebrant war. 56 Priester haben konzelebriert. Da es regnete, konnte die hl. Kommunion nicht am Krizevac ausgeteilt werden, sondern erst nach dem Abstieg in der Pfarrkirche. Es wurden 3.500 Hostien ausgeteilt. Weil am Vormittag dieses Feiertages keine hl. Messen in den verschiedenen Sprachen gefeiert wurden, gab es um 12 Uhr eine gemeinsame heilige Messe für Einheimische und Pilger in der Pfarrkirche. Diese Messe hat Pater Tomislav Pervan in Konzelebration mit 62 Priestern gefeiert. Der Abendgottesdienst wurde auf dem Außenaltar von Pater Miljenko Steko in Konzelebration mit 62 Priestern gefeiert.



**IVAN DRAGIČEVIĆ AUS MEDJUGORJE
AM 16. SEPTEMBER 2008**

Die Muttergottes war freudig, segnete alle und sagte: „Liebe Kinder, mit euch möchte ich meine Pläne erfüllen. Betet mit mir für den Frieden in den Familien.“

IM WIENER STEPHANSDOM



WIR SIND GEKOMMEN, UM



Ivan Dragičević aus Medjugorje sprach am Dienstag, den 16. September 2008, vor tausenden Menschen beim Friedensgebet im Wiener Stephansdom. Der Dom war übervoll von Gläubigen aus den verschiedensten Gebetsgruppen und Bewegungen. Sie fanden unter dem Motto "Message for you" (Botschaft für Dich) zusammen. Für einen reibungslosen Ablauf dieser Großveranstaltung sorgten die Malteser. Die Malteserjugend, die sich Johannesgemeinschaft nennt, war auch in der Vorbereitung sehr aktiv. Unter der Führung von Mag. Oktavian Eiselsberg war alles bestens organisiert.

Um 16 Uhr begann das Programm im Dom mit dem „Engel des Herrn“ und den anschließenden Zeugnissen zweier Männer, die ihre persönlichen Erfahrungen mitteilten: Alfred Ofner, Bezirksfeuer-

wehrkommandant in Baden, berichtete von seiner Heilung in der Kirche von Medjugorje. Bruder Michelle von der Gemeinschaft „Maria, Königin des Friedens“ erzählte von seinem langen Weg aus der Krise von „Sex, Drogen und Rockmusik“. Erst durch eine Fahrt nach Medjugorje, die ihm ein Kaplan bezahlte, erkannte er, wie sehr Gott ihn liebt. Das löste einen Bekehrungsprozess in ihm aus.

Um 17 Uhr kam Ivan Dragičević zu Wort: „Wir sind gekommen, um Jesus zu begegnen, und um bei Seiner Mutter Schutz und Geborgenheit zu finden.“ Er beschrieb die ersten zwei Tage der Erscheinungen und gestand, dass er sich in all den 27 Jahren täglich gefragt hat: „Warum gerade ich? Gab es niemand Besseren?“ Seine persönliche Bekehrung sieht er als einen Prozess, ein Programm für

JESUS ZU BEGEGNEN



sein tägliches Leben. „Maria hat mich in ihre Schule eingeschrieben. Ich bemühe mich, ein guter Schüler zu sein und meine Hausübungen gut zu machen, für mich und meine Familie.“ Die Botschaft ist seit 27 Jahren die gleiche: Friede zwischen Gott und den Menschen und unter den Menschen, Friede in den Herzen durch Bekehrung, Gebet, Buße und Fasten, Glaube und Liebe, Vergebung, Lesen der Bibel und Feiern der Eucharistie. Nur durch das Gebet kann die Welt geistlich gesunden.

Anschließend erfolgte das gemeinsame Gebet des freudreichen Rosenkranzes. Kurz vor 18.40 kniete sich Ivan vor dem Altar nieder. Für etwa 10 Minuten war trotz der großen Menschenmenge im Dom völlige Stille, während Ivan der Gottesmutter begegnete.

Um 19.00 Uhr feierte Dr. Leo M. Maasburg, Nationaldirektor von Missio Austria, in Konzelebration mit etwa 20 Priestern die heilige Messe. Gleichzeitig standen andere Priester im Dom den Gläubigen für Beichte, Aussprache und gemeinsames Gebet den ganzen Abend lang zur Verfügung. Auffallend viele nahmen das Angebot an.

Berührend war auch das Gebet des Glaubensbekenntnisses, der sieben Vater unser, Ave Maria und Ehre sei dem Vater für den Frieden im Anschluss an die Messe, das Priester und Gläubige kniend verrichteten.

Danach berichtete Ivan über seine Begegnung mit der Gottesmutter im Dom: „Maria war freudig und froh und grüßte uns mit ‚Gelobt sei Jesus‘. Dann betete sie



Kardinal Dr. Christoph Schönborn im Gespräch mit dem Seher Ivan in seiner bischöflichen Residenz

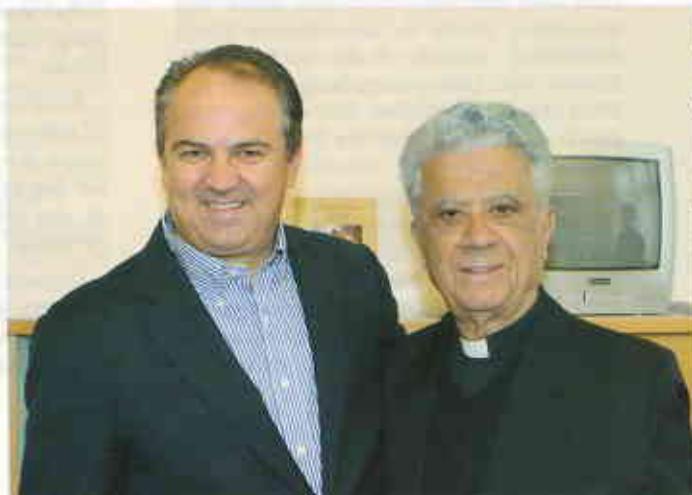
mit ausgebreiteten Händen längere Zeit für alle, ganz besonders für die 40 Kranken, deren Teilnahme die Malteser ermöglichten. Maria segnete alle Anwesenden und die mitgebrachten Gegenstände.“

Ivan berichtete, dass Maria uns einlade, die Botschaften zu leben: „Liebe Kinder, mit euch möchte ich meine Pläne erfüllen. Betet mit mir für den Frieden in den Familien.“ Nach einem Vaterunser, einem Ehre sei dem Vater und einem kurzen persönlichen Gespräch mit Ivan habe sie sich wieder entfernt. Zuletzt bedankte sich Ivan für den Abend mit dem Wunsch, dass der gute Same aufgehe und er im Gebet mit den Anwesenden verbunden bleibe. Um 20.30 folgte die Eucharistische Anbetung als Stunde der Barmherzigkeit.

Am Mittwoch, den 17. September 2008, empfing Kardinal Dr. Christoph Schönborn, Erzbischof von Wien, den Gast aus Medjugorje zum Mittagsgebet in seiner Hauskapelle. Beim

anschließenden Gespräch überbrachte Ivan die wichtigsten Anliegen der Gottesmutter. Die Begegnung, bei der auch Medjugorje – Freunde aus Wien teilnahmen, verlief in einer sehr herzlichen Atmosphäre.

Ebenso traf Ivan den Apostolischen Nuntius von Österreich, Erzbischof Dr. Edmond Farhat. Schon als Nuntius von Slowenien hat Exzellenz 1998 Medjugorje besucht und ist, wie viele seiner Landsleute aus dem Libanon, Maria, der Königin des Friedens, sehr verbunden.



EINDRÜCKE VON DEM TREFFEN MIT IVAN IM STEPHANSDOM IN WIEN

P. Andreas Schöffberger

Ich war am 16. September im Wiener Stephansdom. Ich beobachtete Ivan, der sonst immer eher ernst dreinschaut, aber bei der Erscheinung der Mutter Gottes über das ganze Gesicht strahlte. Bei seiner Beschreibung dieser Begegnung nach der hl. Messe kam seine Hilflosigkeit zum Ausdruck, geeignete Worte dafür zu finden. Ein wichtiges Signal für unsere Welt, in der man so oft meint, man könne alles erklären, vermitteln und darstellen. Aber: Du kannst Gott und Seine Herrlichkeit nicht „in den Griff“ bekommen. Paulus, der Ähnliches erlebt hatte, drückte es so aus: „Ich bin von IHM ergriffen worden und versuche nun IHN zu ergreifen ... Ich lasse alles hinter mir und strecke mich aus nach dem, was vor mir liegt!“ (vgl. Phil 3, 12-13).

Mit Ivan hat ein Mann seinen Fuß auf den Boden des Stephansdoms gesetzt, der nicht als Priester oder Prediger etwas von Gott erzählt, sondern als Augenzeuge jenseitiger Dinge. Papst Paul VI. hatte einst gesagt: Die Menschen wollen heutzutage nicht Lehrer, sondern Zeugen hören. Zeugen wollen nichts mit Argumenten beweisen, sie wollen nur weitergeben, was sie gesehen und erlebt haben. Sie haben einiges erlebt. Manche Zeugen wurden gesteinigt wie Stephanus, andere werden bis aufs Kleinste untersucht und durchgecheckt wie die Seher von Medjugorje. Das ist gut so, denn es gibt ja auch Scharlatane.

Ich finde es toll, wenn Menschen akzeptieren, dass es auch andere Botschaften gibt als die der Wissenschaftler und Meinungsforscher. Ähnlich wie zu Zeiten des Propheten Samuel im Alten Testament erlebten auch wir Jahrzehnte, wo Visionen und göttliche Botschaften als mittelalterlicher Unsinn erklärt wurden. Mit Samuel hatte Israel wieder einen Mann, der offene Ohren für die Stimme des Himmels hatte – mit Ivan und anderen Sehern haben wir heute wieder Männer und Frauen (und oft auch Kinder), die unmittelbaren Zugang zu göttlichen Dingen haben. Dinge, die man nicht angemessen beschreiben kann, wo man stottert, wenn man davon erzählen will.

O heiliges, prophetisches Stottern! Würden doch Politiker, Lehrer und andere auch mehr stottern und nicht wie Halbgötter und unfehlbare Gurus auftreten!

Dr. Johannes Gamperl

Immer deutlicher erfahren wir, in welcher großen Zeit der Gnade wir leben. Die Gospa versichert uns in ihren Botschaften, dass wir jetzt eine Gnadenzeit vom Vater geschenkt bekommen haben. Wenn die Gottesmutter zu den drei Sehern, die noch täglich Erscheinungen haben (Marija, Ivan und Vicka), kommt, dann ist der Himmel für die ganze Erde offen. Auch wir sollen und dürfen in dieser Zeit ganz mit der Gottesmutter verbunden sein und ihr unsere Anliegen anvertrauen. Da die Seher auch Reisen in alle Erdteile machen, kommt die Gospa in viele Länder der Erde. So hatte der Seher Ivan heuer eine Erscheinung im Stephansdom zu Wien. Tausende Menschen füllten den Dom. Er erzählte, dass die Gottesmutter freudig und froh gekommen ist. Sie betete mit ausgebreiteten Händen für alle, besonders für die Kranken. Sie bat, die Botschaften zu leben. Das ist unter anderem ein sehr wichtiges Anliegen für die ganze Welt. Besonders spricht sie immer wieder von neuem vom Frieden. Sie ist ja die Königin des Friedens. Aber mit dem Wort und dem Inhalt vom Frieden ist mehr gemeint als „nicht streiten“. Der echte Friede beginnt mit dem Frieden zwischen Gott und den Menschen. Der Mensch soll eins sein mit dem Willen Gottes, der nur Liebe für uns ist. Aus dem Einssein mit Gott und aus Seiner Liebe erwächst eine weitere Bedeutung des Friedens: die Liebe zu den Mitmenschen. Aus dieser doppelten Liebe entspringt der wahre Friede des eigenen Herzens. Wir sollen für alle Menschen, denen wir begegnen, frohe Träger des Friedens sein.

Ein ganz großer Wunsch und eine große Sehnsucht der Gottesmutter ist das tiefste Anliegen Jesus, möglichst viele Menschen, welche die Liebe Gottes noch nicht angenommen haben, durch unser Gebet, durch unser Opfer und durch das Beispiel unseres religiösen Lebens für Gott zu gewinnen und für den Himmel zu retten.

Jugendfestival

Das offizielle Programm begann am **FREITAG**, den 1. August um 18 Uhr mit dem Rosenkranzgebet in verschiedenen Sprachen. Pfarrer Pater Petar Vlasic eröffnete das Festival. Danach erfolgte die Begrüßung der Jugendlichen, die aus etwa 60 Ländern aller Kontinente gekommen waren. Pater Dr. Ivan Sesar, der Provinzial der Franziskaner in der Herzegowina, zelebrierte die heilige Messe mit mehr als 300 Priestern. Anschließend war eine Stunde Anbetung, durch die Pater Danko Perutina führte. Danach stellte sich die Gemeinschaft „Barmherziger Vater“ aus dem Mutterdorf mit einer szenischen Darstellung vor. Die Mitglieder schilderten unter der Leitung von Pater Svetozar Kraljevic, wie ihnen die Gemeinschaft geholfen hat, Abhängigkeiten zu überwinden. Die Gemeinschaft „Barmherziger Vater“ wurde vom verstorbenen Pater Slavko Barbaric gegründet und wird von Pater Svetozar Kraljevic geleitet. Schließlich gab auch ein Ehepaar Zeugnis.

Am **SAMSTAG**, den 2. August, begann das Programm um 9 Uhr mit einem Gebet, das Jugendliche aus Medjugorje vorbeteten. Am Vormittag wurden drei Zeugnisse gegeben: Der bekannte und mehrfach ausgezeichnete Schauspieler Eperjes Karoly aus Ungarn sprach darüber, welche Rollen der Glaube und das Gebet in seinem Leben spielen. Die Seherin Vicka Ivankovic sprach von ihren Begegnungen mit der Gospa und davon, was die Gospa von uns will und erwartet. Msgr. Sigallini, Bischof von Pa-lestrina bei Rom, Mitverantwortlicher in der Organisation für Weltjugendtreffen, hielt eine Katechese zum Motto des Jugendfestivals.

Am Nachmittag sprach Roland Patzleitner aus Italien über seine

Vom 1. bis 6. August 2008 wurde in Medjugorje das 19. Jugendfestival abgehalten, das der verstorbene Pater Slavko Barbaric initiiert hat. Es stand unter dem Motto: „Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, der auf euch herabkommen wird; und ihr werdet meine Zeugen sein.“ (Apg 1,8)



in Medjugorje 2008

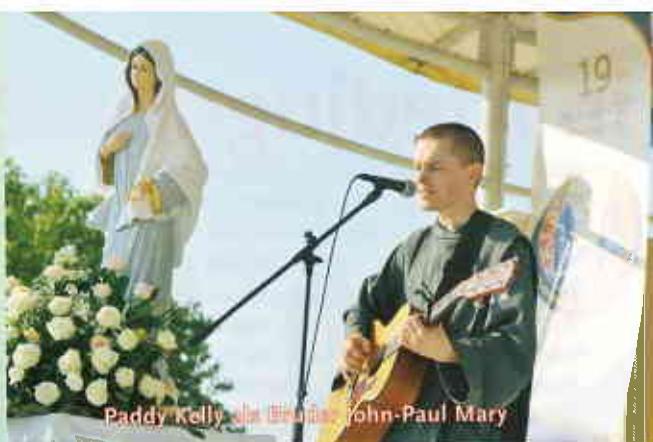


Bekehrung und über seine Berufung zu einem gottgeweihten Leben, die er durch Medjugorje erfahren hat. Jakov Colo erzählte den Jugendlichen über seine Erfahrungen mit den Erscheinungen. Ebenso sprach er über die Bedeutung, die Glaube und Gebet in seinem Leben und in seiner Familie einnehmen. Stefan Neubacher berichtete, wie ihm das Gebet, das er in Medjugorje entdeckt hat, geholfen hat, wahre Werte zu entdecken. Er nahm an der TV-Sendung „Deutschland sucht den Superstar“ teil und erreichte einen Platz unter den besten zwanzig Teilnehmern. Dann aber musste er ausscheiden... Heute steht er im Dienst des katholischen Senders „Radio Horreb“ als Marketingleiter.

Am Abend war hl. Messe, danach hielt Pater Tomislav Pervan die Anbetungsstunde. Anschließend war das Allerheiligste während der ganzen Nacht in der Kirche zur stillen Anbetung ausgesetzt.

Am **SONNTAG** vormittag wurden hl. Messen in verschiedenen Sprachen gefeiert. Das offizielle Programm des Festivals wurde am Nachmittag mit einem Vortrag von Hubert Liebherr aus Deutschland fortgesetzt. Er ist Mitglied einer großen Unternehmerfamilie, die zehntausende Arbeiter beschäftigt. Er sprach von seiner radikalen Wende und von seiner Berufung, seine bisherige

ge Arbeit aufzugeben, auf seinen Erbteil zu verzichten und sich der Verbreitung der Botschaften von Medjugorje zu widmen. Heute ist er Leiter des größten Informationszentrums deutscher Sprache in Medjugorje. Sein Zeugnis über seine Bekehrung verbreitet er in der ganzen Welt. Der französische Priester Rene Luc sprach ebenfalls zur Jugend. Er hat seinen Vater nie gekannt; sein Pflegevater war ein Krimineller, der in



Paddy Kelly als Bruder John-Paul Mary

Renes Gegenwart verstorben ist. Gott aber hat Rene gerufen. Rene gründete die erste christliche Rockgruppe in Frankreich und wurde Priester. Heute ist er Leiter einer Pfarre und predigt an zehn Tagen im Monat besonders der Jugend – in Frankreich und in der ganzen Welt. Sonntag abend fand nach dem Gottesdienst eine zweistündige Prozession durch die Pfarre statt. Die Jugendlichen trugen Fackeln, Fahnen und Schilder, auf denen ihre Heimatländer geschrieben waren. Sie beteten den Rosenkranz und sangen Lieder. Zu diesem Marsch der Freude gesellte sich auch die Seherin Vicka. Der Umzug endete mit dem Segen mit dem Allerheiligsten vor dem Außenaltar.

Am **MONTAG**, den 4. August, gestalteten die Mitglieder der „Frama“ aus Medjugorje das Morgengebet. Danach sprachen Schwester Elvira und einige Jugendliche sowie ein Priester, die aus der Gemeinschaft „Cenacolo“ kommen. Ebenso gaben auch einige Ehepaare Zeugnis. Am Nachmittag konnte man eine Vielzahl von Zeugnissen erleben: So sprach Jelena Vasilj-Valente darüber, wie uns die Gottesmutter zum inneren Herzensgebet führt. Jelena hat Theologie studiert, ist verheiratet und hat vier Kinder. Auch Anna Maria Vecej aus Ungarn, die zu Fuß von Budapest nach Medjugorje gepilgert war, sprach zur Jugend. Marija Pavlović-Lunetti erzählte über ihre täglichen Begegnungen mit der Gospa seit 27 Jahren und davon, wie die Gottesmutter jedem von uns nahe steht, uns kennt und unsere Freiheit achtet. Bruder John-Paul Mary, Mönch der Gemeinschaft des hl. Johannes in Frankreich, der früher unter dem Namen Paddy Kelly bekannt war, sprach darüber, wie sich durch seinen Eintritt in den Orden sein Leben vom Show-Business zu einem Leben in Gebet und Kontemplation verändert hat. Am Ende seines Berichtes nahm er seine Gitarre und sang ein geistliches Lied. Montag abend brachten Mitglieder des Cenacolo eine Darstellung zum Thema: „Fürchtet euch nicht!“ zur Aufführung.

Am **DIENSTAG**, den 5. August, sprach die Seherin Mirjana Dragitević-Soldo. Sie betonte, dass alle Kinder Gottes sind, die Gläubigen und die „Ungläubigen“. Die Ungläubigen sind aber jene, die die Liebe Gottes noch nicht erfahren haben; für sie müsse man besonders beten. Bruder John-Paul Mary setzte seinen Bericht fort. In Begleitung eines Bruders seiner Gemeinschaft sang er noch ein Lied. Schließlich erzählte P. Mike Leithner aus den USA, wie er sich mit aller Macht gegen die Berufung zum Priester gewehrt hat, aber heute ein glücklicher Priester ist. Silva und Ivo Vrdoljak, Hagiotherapeuten und Mitglieder der Gemeinschaft „Molitva i Rijec“ (Wort und Gebet), führten die



Maria Sabina Vasilj Pavlović-Lunetti

Jugend durch eine Meditation. Maria Husar, Sängerin der einst populären Gruppe „Divas“, heute Solistin, schilderte ihre Lebensgeschichte und ihre Gottesbeziehung. Jörg Müller, Pallotinerpater und Psychotherapeut aus Deutschland, vermittelte in humorvoller Weise den Jugendlichen einige wichtige Lebensbotschaften. Pater Ivan Matić, kroatischer Franziskaner, der in Rom lebt und für die



Pallotinerpater Jörg Müller

Gemeinschaft "Frama" sowie für den Dritten Orden der Franziskaner weltweit verantwortlich ist, überbrachte Grüße der Jugendlichen, die einige Wochen zuvor mit dem Papst in Australien waren.

Der letzte Abend des Jugendfestivals endete mit der Anbetung des Allerheiligsten. Danach folgte eine allgemeine Verabschiedung mit Liedern. Dann verstummten die Frequenzen für die Simultanübersetzungen, während die Übersetzer zum Altar kamen. So konnten die Jugendlichen die Übersetzer, die für sie Tag und Nacht in 15 Sprachen die Übersetzung bewältigten, von Angesicht zu Angesicht sehen.

Als die Musik endete, begaben sich die Jugendlichen auf den Kreuzberg, wo am **MITTWOCH**, den 6. August, dem Fest der Verklärung Christi, am frühen Morgen ein feierlicher Schlussgottesdienst stattfand. Das Festival wurde von einem internationalen Chor von 90 Jugendlichen aus 21 Ländern sowie einem Orchester unter der Leitung von Prof. Martin Pero Boras begleitet. Radio MIR Medjugorje sendete das Programm über eigene Frequenzen. Radio Maria Österreich übernahm die Simultanübersetzungen für den deutschsprachigen Bereich.

Das Festival wurde auch über das Internet in deutscher Sprache direkt übertragen (www.kath.net und www.kathtube.org). Dadurch kamen noch mehr als 45.000 Jugendliche dazu, die als Hörer am Jugendfestival teilnahmen. Die katholische Fernsehstation aus Mexiko „Maria Vision“

machte Aufnahmen vom Festival.

Während des gesamten Festivals standen hunderte Priester vom frühen Morgen bis zum späten Abend den Jugendlichen für die Beichte zur Verfügung.





Ihr habt die Bibel vergessen!

Die Seher von Medjugorje erzählen, in einer ihrer Erscheinungen habe Maria weinend gesagt: „Ihr habt die Bibel vergessen!“ In ihren Botschaften hat sie immer wieder zur Lesung der Heiligen Schrift eingeladen. So bat sie am 18. 10. 1984: „Heute lade ich euch ein, dass ihr in euren Häusern jeden Tag die Bibel lest. Sie soll an sichtbarer Stelle liegen, damit sie euch immer zum Lesen und zum Beten anregt.“ Am 25. 06. 1991 sagte sie: „Wenn ihr betet, wird Gott euch helfen, den wahren Grund meines Kommens zu entdecken. Deshalb, meine lieben Kinder, betet und lest die Heilige Schrift, damit ihr durch die Heilige Schrift die Botschaft für euch durch mein wiederholtes Kommen entdeckt!“

Erneut ermutigte sie uns am 25. 08. 1993: „Lest die Heilige Schrift, lebt sie und betet, damit ihr die Zeichen

dieser Zeit begreifen könnt.“ Am 25. 08. 1996 wiederholte sie: „Meine lieben Kinder, ihr wisst nicht in der Gnade Gottes zu leben, daher rufe ich euch alle von neuem auf, das Wort Gottes in euren Herzen und Gedanken zu tragen. Meine lieben Kinder, legt die Heilige Schrift auf einen sichtbaren Ort in euren Familien, lest und lebt sie. Lehrt eure Kinder, denn wenn ihr ihnen kein Beispiel gebt, gehen Kinder in die Gottlosigkeit. Betrachtet und betet, und dann wird Gott in euren Herzen geboren werden und euer Herz wird froh sein.“

Schließlich sei als letztes Beispiel die Botschaft vom 25. 09. 1999 angeführt: „Ich lade euch ein, das Gebet in euren Familien durch das Lesen der Heiligen Schrift zu erneuern und Freude in der Begegnung mit Gott zu erfahren, der Seine Geschöpfe unendlich liebt.“

Im Christentum gibt es heute für die heiligen Schriften, durch die sich Gott uns offenbart, drei übliche Begriffe: „Bibel“, „Heilige Schrift“ und „Wort Gottes“. In ihren Botschaften verwendete die Gospa alle drei Begriffe.

Schon die Juden benutzten den Ausdruck "die Heiligen Schriften" und meinten damit die Bücher, in denen Gottes Werke, Seine Ansprüche und Seine Versprechen gegenüber dem Volk Israel enthalten sind.

Das Neue Testament gebraucht manchmal den rabbinischen Ausdruck „die Heiligen Schriften“ im Plural (Römerbrief

1,2; 2 Timotheus 3,15), aber doch öfter das Wort „die Schrift“ im Singular, und denkt dabei an das ganze Alte Testament (Johannes 2,22, Galaterbrief 3,22, Apostelgeschichte 8,32), indem es das Wort Gottes mit der Schrift gleichsetzt (Johannes 10,35).

Die Christen fingen erst später an, den Ausdruck „die Bibel“ zu gebrauchen, der aus dem Griechischen kommt und übersetzt „das Buch“ bedeutet. Mit „Bibel“ war dann das Alte und das Neue Testament gemeint.

Warum ist es der Gospa so wichtig, dass wir die Bibel, die Heilige Schrift, das Wort Gottes lesen? Weil Gott alles, was geschrieben wurde (siehe z. B.: Matthäus 11,10; 26,31; Markus 1,2; 14,21; Lukas 3,4; 19,46; Johannes 2,17; 10,34; Apostelgeschichte 1,20; 15,15; 23,5 usw.), erfüllt hat (Apostelgeschichte 13,33). Jesus sagte, dass „nicht der kleinste

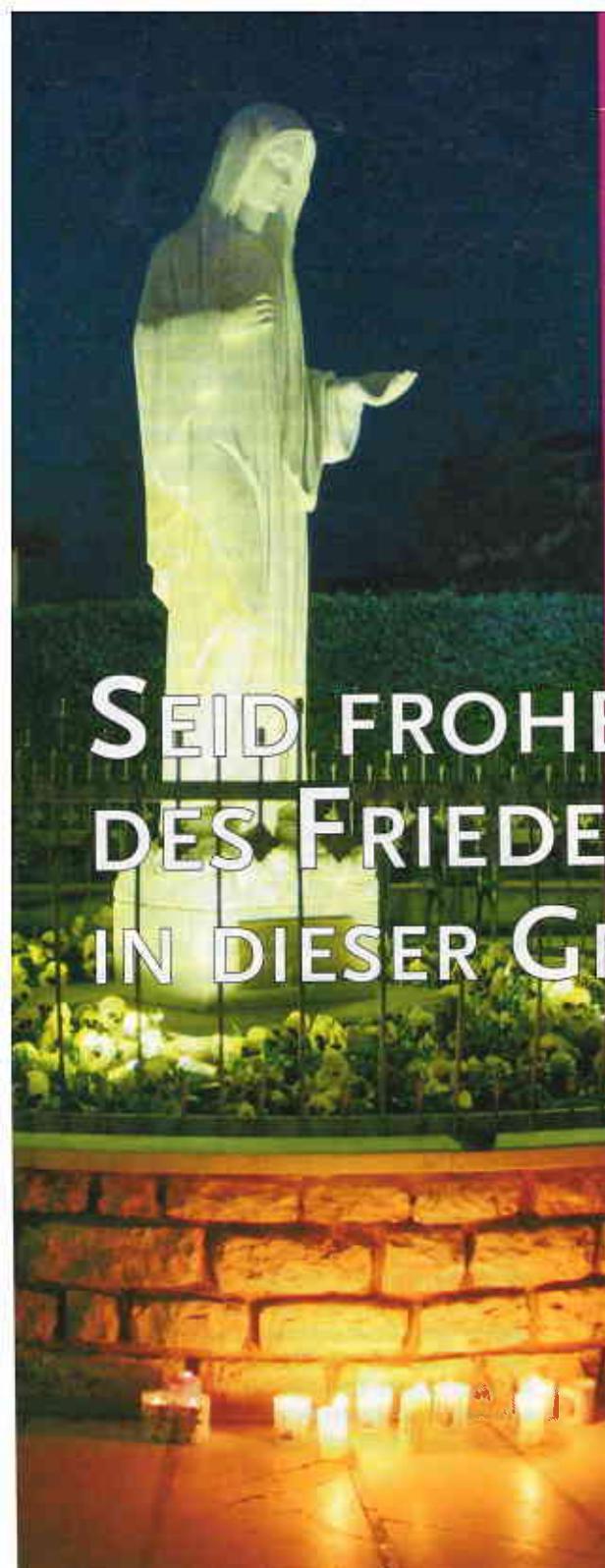
Buchstabe des Gesetzes vergehen wird, bevor nicht alles geschehen ist“ (Matthäus 5,18). In Jerusalem erklärte Er, dass die Schriften über Ihn Zeugnis ablegen (Johannes 5,39) und dass schon Mose über Ihn geschrieben hat (Johannes 5,46). Als Er am Ölberg gefangen genommen wurde und einer der Jünger Ihn verteidigen wollte, hat ihm Jesus geboten, sich zurück zu ziehen, weil die Schrift erfüllt werden müsse (Matthäus 26,54).

Als nach dem Tod Jesu zwei traurige Jünger auf dem Weg nach Emmaus über alles, was geschehen war, nachdachten, kam Jesus zu Ihnen und sagte: „Musste nicht der Messias all das erleiden, um so in Seine Herrlichkeit zu gelangen?“ (Lukas 24, 26). Und Er legte ihnen dar, ausgehend von Mose und allen Propheten, was in der gesamten Schrift über Ihn geschrieben steht (Lukas 24,27).

Bei der urchristlichen Verkündigung sehen wir Petrus und Paulus erklären, dass sie „an alles glauben, was im Gesetz und bei den Propheten steht“ (Apostelgeschichte 24,14).

Um Jesus kennen zu lernen, sollen wir also nicht nur das Neue, sondern auch das Alte Testament lesen. Ohne die alttestamentlichen Texte wäre das Neue Testament unverständlich.

Deswegen ist es der Gospa so wichtig, dass wir die Bibel, die Heilige Schrift, das Wort Gottes lesen: um zu verstehen, dass Gott seit der Erschaffung der Welt einen Plan mit den Menschen hatte, um ihn letztendlich zu sich zu führen. Am 25. 01. 1997 sagte die Muttergottes: „Wenn ihr Einheit mit Gott findet, werdet ihr Hunger nach dem Wort Gottes verspüren, und euer Herz, meine lieben Kinder, wird von Freude überfließen.“



„Liebe Kinder! Möge euer Leben von neuem eine Entscheidung für den Frieden sein. Seid frohe Träger des Friedens und vergesst nicht, dass ihr in einer Gnadenzeit lebt, in der Gott euch durch meine Anwesenheit große Gnaden gibt. Verschließt euch nicht, meine lieben Kinder, sondern nützt diese Zeit und sucht die Gabe des Friedens und der Liebe für euer Leben, damit ihr zu Zeugen für die anderen werdet. Ich segne euch mit meinem mütterlichen Segen. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid.“

SEID FROHE TRÄGER DES FRIEDENS IN DIESER GNADENZEIT

Danke, liebe himmlische Mutter, dass du dich uns gegenüber als unsere liebende Mutter erweist, die immer wieder neu zu uns spricht! Wir brauchen deine Hilfe, um frohe Träger des Friedens zu werden! Wir danken Gott von ganzem Herzen, dass du, liebe Mutter, mit uns sein darfst! Mit deiner Hilfe und Liebe wollen wir unsere Herzen öffnen, ja, in der Kraft Gottes sogar „aufbrechen“. Segne uns mit deinem mütterlichen Segen, dass wir von Tag zu Tag mehr Zeugnis für Gott und dich ablegen lernen!

DURCH DIE ANWESENHEIT MARIENS GIBT GOTT GROSSE GNADEN

„Liebe Kinder! Möge euer Leben von neuem eine Entscheidung für den Frieden sein. Seid frohe Träger des Friedens und vergesst nicht, dass ihr in einer Gnadenzeit lebt, in der Gott euch durch meine Anwesenheit große Gnaden gibt.“

Die Gottesmutter hat sich in Medjugorje als „Königin des Friedens“ bezeichnet. Der Friede ist ihr ein wesentliches Anliegen. Schon am 26. Juni 1981, dem dritten Tag der Erscheinungen der Gospa, zeigte sie sich beim Hinuntergehen vom Podbrdo Marija Pavlović am gleichen Tag ein zweites Mal. Hinter der Gottesmutter war ein dunkles Kreuz. Die Gospa begann vor

Marija zu weinen und sagte: „Friede, Friede, Friede und nur Friede!“ Dann wiederholte Maria unter Tränen: „Zwischen Gott und den Menschen



Dr. Johannes Gamperl

Gedanken zur Botschaft vom 25. September 2008

soll wieder Friede herrschen. Der Friede soll unter den Menschen sein!“ Die Gottesmutter betete und die Seherin Marija betete mit und begann gleichfalls zu weinen. Das war ein außergewöhnliches Erlebnis für Marija.

Der Friede ist ein besonderer Zustand der Seele. Nur der Mensch, der mit Gott versöhnt ist, kann in seiner Seele diesen Frieden erleben. Denn Gott ist Friede.

Das Schlimmste ist heute die Gottvergessenheit. Die Menschen denken über weite Strecken gar nicht mehr an Gott. Er existiert für sie nicht mehr. Tiefe Hinwendung zu Gott, Beichte,

Gebet, Einssein mit dem Willen Gottes machen unser Herz bereit, Gott in uns aufzunehmen.

Bemühen wir uns, dass Gott immer in uns wohnen kann! Beten wir Ihn an, lieben wir Ihn über alles! Selen wir so mit Ihm verbunden, dass wir gleich dem heiligen Paulus in seinem Brief an die Galater ausrufen können: „Nicht mehr ich lebe, sondern Christus lebt in mir“ (Gal 2,20).

Friede mit Gott ist das Wichtigste! Aus diesem Frieden beginnt der Friede mit den Mitmenschen zu wachsen. Wie schwer ist es doch, diesen Frieden zu leben! Nur mit Gott in uns und mit Seiner Hilfe können wir die Liebe zum Nächsten verwirklichen. Jesus hat uns das Hauptgebot der Liebe aufgetragen: Gott über alles und die Mitmenschen wie sich selbst zu lieben. Aus dieser doppelten Liebe entspringt der wahre Friede des Herzens.

Die Gottesmutter ruft uns in dieser Gnadenzeit auf, „frohe Träger der Liebe“ zu sein! In welcher großartiger Gna-

denzeit leben wir heute! Am 16. September dieses Jahres waren tausende Menschen in St. Stephan in Wien versammelt. Der Seher Ivan aus Medjugorje, dem bis jetzt die Gottesmutter erscheint, erzählte von seinen Begegnungen mit der Gospa.

Auch andere gaben Zeugnisse über Zeichen und Wunder. Der Rosenkranz wurde gebetet und die heilige Messe gefeiert. Ivan erlebte im Stephansdom die Erscheinung der Gospa. Er erzählte in der Folge, dass Maria freudig und froh kam und alle mit „Gelobt sei Jesus Christus“ begrüßte. Dann betete sie mit ausgebreiteten Händen längere

Zeit für alle, ganz besonders für die Kranken. Die Gottesmutter bat alle, die Botschaften zu leben. Wörtlich sagte sie: „Liebe Kinder, mit euch möchte ich meine Pläne erfüllen. Betet mit mir für den Frieden in den Familien!“

Gnadenzeit: Am 9. Oktober 2004 erschien die Gottesmutter der Seherin Marija Lunetti-Pavlović im Marlenkrankenhaus Vorau in der Steiermark. Es waren über 700 Menschen anwesend. Sie sagte uns: „Vergesst nicht, ich bin eure Mutter und ich liebe euch!“ So erleben die Gnadenzeit viele Menschen in dieser Welt. Durch die Anwesenheit der Gospa schenkt Gott heute viele und große Gnaden.

SUCHT DIE GABE DES FRIEDENS UND DER LIEBE FÜR EUER LEBEN

„Verschließt euch nicht, meine lieben Kinder, sondern nützt diese Zeit und sucht die Gabe des Friedens und der Liebe für euer Leben, damit ihr zu Zeugen für die anderen werdet.“

Es ist ganz wichtig, dass wir jeden Tag schon am Morgen unser Herz Gott öffnen für all das, was er an Gnaden uns durch Maria geben will. Er ist ja in uns. Beten wir ihn an! Loben und preisen wir ihn! Verschließen wir uns nicht Gott, unserem Herrn, bereits am Beginn des Tages! Fangen wir jeden Tag mit Gott, mit dem Gebet an! Der Seher Ivan erzählte im Stephansdom von seiner Erfahrung in den 27 Jahren der Erscheinungen der Gottesmutter: Ganz wichtig sind Bekehrung, Gebet mit dem Herzen, Buße, Glaube, Liebe, Vergebung und Eucharistie! Er erklärte, unsere müde Welt, die müden Familien, die müde Kirche brauchen Frieden. Die Gospa möchte uns helfen, trösten, ermutigen, uns die Hand geben und zum Frieden führen, der nur bei ihrem Sohn Jesus zu finden ist. Um diesen Frieden zu erlangen, bittet die Gottes-

mutter die Priester, Gebetsgruppen in den Pfarren zu gründen und die Anbetung zu fördern. Setzen wir uns alle dafür ein! Beten wir an! Bitten wir jeden Tag von neuem um die Gabe des Friedens und der Liebe, damit wir Zeugen für unsere Mitmenschen werden!

Die Heiligen waren solche Zeugen. Wie viel Gutes haben sie getan! Wie viel Liebe haben sie in die Welt gebracht! Angefangen bei den Aposteln und dem heiligen Paulus, dessen Festjahr wir heuer begehen, über die heiligen Kirchenlehrer und Mystiker bis zu den Heiligen von heute, wie die selige Mutter Teresa oder der große Diener Gottes Johannes Paul II.! Das große Geschenk der Gottesmutter sind heute ihre Erscheinungen und ihre Hilfe für die Liebe und den Frieden in der Welt. So sagte sie zur Seherin Mirjana am 2. September dieses Jahres in Medjugorje beim Gebet für alle, welche die Liebe Gottes noch nicht angenommen haben, in tief ergreifender Weise: „Liebe Kinder, heute lade ich mit meinem mütterlichen Herzen euch, die ihr um mich versammelt seid, zur Liebe gegenüber eurem Nächsten ein. Meine lieben Kinder, haltet an! Schaut in die Augen eures Bruders und seht Jesus, meinen Sohn! Wenn ihr Freude seht, freut euch mit ihm. Wenn in den Augen eures Bruders Schmerz ist, vertreibt ihn durch eure Milde und Güte, denn ohne Liebe seid ihr verloren. Nur die Liebe ist wirksam; sie tut Wunder. Die Liebe wird euch die Einheit in meinem Sohn geben und den Sieg meines Herzens. Deshalb, meine lieben Kinder, liebt.“

Die Gottesmutter schließt ihre Botschaft vom 25. September: „Ich segne euch mit meinem mütterlichen Segen.“ Danke, o unsere Mutter, für deine so große Liebe, deinen Segen und dein Kommen!

In Memoriam

AMALIA HASSLER

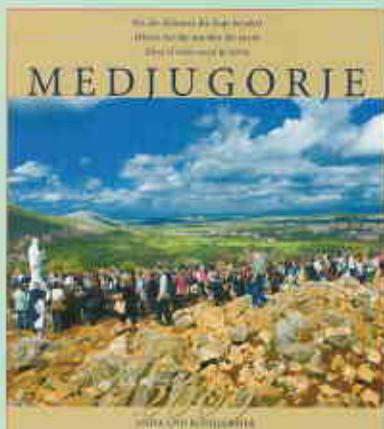
(5.8.1922 - 23.9.2008)



Amalia Hassler war jahrelang ehrenamtliche Mitarbeiterin der Gebetsaktion in Wien. Schon in den ersten Tagen des Vereins hat sich Frau Hassler bereit erklärt, bei den verschiedenen Versandarbeiten zu helfen. Mali, wie sie von uns immer genannt wurde, war wie eine Mutter, die sich um die verschiedensten Sachen im Verein kümmerte.

Beeindruckend war ihr tiefer religiöser Eifer. Oft fuhr sie als Pilgerin nach Medjugorje und war eine lebendige Zeugin der Marienerscheinungen. „Ich möchte der Muttergottes als ihr Kind bei der Verbreitung der Botschaften helfen, so viel ich kann!“, hat sie immer wieder ihr Wirken begründet.

WANDKALENDER - WO DER HIMMEL DIE ERDE BERÜHRT



Ein wunderschöner Wandkalender mit zwölf brillanten Monatsmotiven: Format 38 x 38 cm, gedruckt auf hochwertigem Kalenderpapier mit Spiralheftung. Bei jedem Bild stehen passende Auszüge aus den Monatsbotschaften in Deutsch, Englisch und Italienisch. Außerdem enthält der Kalender alle Marienfeiertage. Rudolf Baier hat im Rahmen seiner Pilgerreisen nach Medjugorje fotografiert und die Bilder im Sommer dieses Jahres als Kalenderprojekt umgesetzt. Für alle Medjugorje Pilger wird dieser Kalender ein Begleiter durch das Jahr 2009 sein. Die Selbstkosten betragen 10 Euro plus Versandkosten der österreichischen Post.

Bestellungen richten Sie bitte an: Rudolf Baier, Dominikus Ringeisen Str. 4, D 86316 Friedberg, Tel. 0049 821 66 82 32, e-mail: r.baier@t-online.de

ALLES



zum Priestersein. Und als Beschenker gerät man in den Kreislauf des Schenkens mit hinein. Was ich empfangen habe, möchte ich weitergeben: „Eine große Freude kann man nicht für sich behalten“. So hat es Papst Benedikt den Jugendlichen in Köln gesagt.

Dabei hat alles wie ein Zufall begonnen: Mein Bruder war im Frühjahr 1982 in Medjugorje. Aus Neugierde habe ich mich einige Monate später einer Wallfahrtsgruppe angeschlossen. Gott hat durch Maria mein Herz berührt, ich fühlte mich zu diesem Heiligtum stark hingezogen und habe es unzählige Male besucht. Eine der ersten Gnaden, die mir geschenkt wurden, war die plötzliche Einsicht,

dass ich in der Beichte meine Sünden dem Herrn übergeben soll. Ich hatte keine Ahnung, wie das vor sich geht. Es war mir furchtbar peinlich, doch ich wusste ganz klar: An der Beichte führt für dich kein Weg vorbei. P. Slavko hat damals mein verwirrtes Stammeln und meine vielen Fragen zum Glauben mit viel Liebe und Geduld angehört. Die Freude danach war groß.

Noch vor jeder kritischen Prüfung – die mir als Jugendlicher nur begrenzt möglich war – habe ich in der Zeit danach die Botschaften der Mutter Gottes wie ein Kind angenommen und begonnen, sie ins Leben umzusetzen.

Jeder Mensch verdankt sich jemand anderem: Zuerst einmal seinen Eltern, und wenn er nachdenkt, so steht er als gläubiger Mensch staunend vor dem Geheimnis seines Seins. Woher kommt seine Freiheit, seine Geistigkeit, ja seine Unmittelbarkeit vor Gott? Woher, wenn nicht Gott selbst im Spiel wäre? So verdankt sich jeder Mensch außer seinen Eltern lebenslänglich Gott, der ihm als höchstes Gut Sich Selbst geschenkt hat.

Ich empfinde tiefe Dankbarkeit, wenn ich an Medjugorje denke. Denn durch die Botschaften der Mutter Gottes ist mir aufgegangen, dass alles Geschenk ist: das Leben, der Glaube an Gott, die Berufung

IST EIN GESCHENK

Die Freude, die ich im Gebet erfahren durfte, hat mein gesamtes Leben neu gemacht. Langsam bin ich an der Hand der Mutter Gottes in das kirchliche Leben hineingewachsen und habe die Eucharistiefeier als Geschenk Gottes an uns entdeckt. Neben dem Wirtschaftsstudium half ich mit, einen Gebetskreis für Jugendliche zu organisieren, bei dem das Gebet um den Frieden in der Welt im Mittelpunkt stand. Damals schon habe ich es als große Freude erfahren, anderen Menschen Jesus näher zu bringen. Später erst ist diese freudige Erfahrung zur Glaubensgewissheit geworden, dass der Herr mich zum Priestertum beruft.

Als Theologiestudent wählte ich als Thema meiner Diplomarbeit die Übereinstimmung der Botschaften von Medjugorje mit der kirchlichen Lehre. Dazu musste ich die Botschaften zuerst einmal ordnen. So ist die Konkordanz entstanden, eine Anordnung der Botschaften nach den vorkommenden Stichwörtern. Selbstverständlich ist es so, dass bei einer ständigen Auseinandersetzung mit den Botschaften auch Zusammenhänge klar werden, die dem ersten Blick verschlossen bleiben. Die Arbeit mit den Botschaften

hat mich ins Gebet geführt. Immer, wenn ich eine Botschaft gelesen habe, war es eine Anregung für mich, diese im Leben zu verwirklichen.

Tiefe Dankbarkeit erfüllt mich, besonders der Mutter Gottes gegenüber, wenn ich auf mein Leben schaue. Was mir früher wie Zufall erschien, erkenne ich jetzt als liebevolles, aber bestimmtes Eingreifen Gottes in mein Leben. Ich bin sicher, dass mich in all diesen Jahren Maria, die Mutter des Herrn, an der Hand gehalten und geführt hat. „Mein Herz begleitet behutsam jeden eurer Schritte“, hat sie am 25. 12. 1986 gesagt. Ich habe die Wahrheit ihrer mütterlichen Führung auch in schweren Stunden erfahren können.

Jetzt bin ich fünf Jahre Priester und seit September 2005 Pfarrer in drei Pfarren auf dem Land. Für mich gibt es nichts Schöneres als in dieser Weise im Dienst des Herrn zu stehen.



Mag. Erich Neidhart hat bei der Gebetsaktion zwei Bücher veröffentlicht. Das erste Buch ist die "KONKORDANZ zu den Botschaften von Medjugorje" und das zweite heißt "MEDJUGORJE und die Lehre der Kirche über Maria". Die KONKORDANZ beinhaltet alle Botschaften bis zum 25. Dezember 2007. Sie ist ein Nachschlagewerk, in dem man Botschaften schnell und zuverlässig finden kann. Wer unter einem bestimmten Begriff nachschlägt, findet alle Botschaften, nach dem Datum geordnet, die dieses Wort enthalten.



Bestelladresse:

Gebetsaktion Medjugorje
Postfach 18, 1153 Wien

Bestelltelefon:

01/893-07-35 (Mo.-Fr, 9-12)
Fax: 01/892-38-54

Internet:

www.gebetsaktion.at
medjugorje@gebetsaktion.at

Hilfsprojekt

LICHT MARIENS
☆☆☆☆☆



Brot und Schule - Weihnachtsaktion für Tansania

MK YASHI

PRIMARY

SCHOOL



PATER DR. AIDAN G. MSAFIRI MIT DEN SCHÜLENDEN IN TANSANIA

LIEBE KINDER MARIENS! LIEBE FREUNDE AFRIKAS! LIEBE WOHLTÄTERINNEN!

Zu allererst möchte ich meine und unsere innigste Dankbarkeit für eure Spenden und die Unterstützung meiner verschiedenen Projekte in Tansania zum Ausdruck bringen. Vergelts Gott! Seit 5 Jahren dürfen wir eure großartige Hilfe und Unterstützung bezüglich des Baus eines Kindergartens und einer Lourdesgrotte (die inzwischen ein Wallfahrtsort geworden ist) sowie für die Bildung der vielen tansanischen Mädchen meiner Heimatpfarre am Fuße des Kilimandjaros erfahren. Ein großes Dankeschön an alle LeserInnen und Freunde! Ein Sprichwort sagt: "Ein Priester darf kein einzelnes Kind haben, sondern tausende". Das stimmt: Ich habe viele Kinder. Im Kindergarten sind es 200, in der Volksschule 875 und in der Haushaltsschule der Pfarre Kilema 184. Darum bin ich ein großer und ständiger "Bettler" geworden! Aber ich mache es gern.

Liebe Kinder Mariens, wir alle wissen, dass Brot weltweit immer knapper und teurer wird. Das Pro-Kopf-Bruttoeinkommen Tansanias liegt bei etwa 125 Euro im Jahr. Kinder und vor allem Waisenkinder sind am stärksten benachteiligt. Viele Menschen kämpfen um das Überleben. Der Begriff "Brot" ist ein allumfassendes Konzept: Ohne Brot kein Leben. Ohne Brot keine Zukunft! Die meisten meiner Kinder leben mit ihren Großeltern oder Verwandten, weil ihre Eltern an AIDS gestorben sind. Diese Waisenkinder sind sehr dankbar und froh, wenn sie einmal am Tag ein richtiges Essen bekommen!

Wie Maria im Evangelium nach Johannes sagt: „Was Er euch sagt, das tut“, ruft sie uns alle auf, den armen und hungernden Kindern Afrikas zu helfen. Jeder Cent zählt. Unsere Werte sind Nächstenliebe, Transparenz, Verantwortung und Hilfe zur Selbsthilfe. Vergelts Gott im Voraus! Die Kinder beten für euch. Wir werden auch Fotos sowie weitere Berichte schicken. Möge die Königin des Friedens euch alle behüten und segnen. Mit den besten Segenswünschen und in liebender Dankbarkeit sowie im Gebet, Pater Aidan Msafiri.

LICHT MARIENS KONTEN:

ÖSTERREICH:

Die Erste: 0 42 33 077, BLZ 20111

DEUTSCHLAND:

Postbank München: 22 15 15 803,
BLZ 70010080

Selbstkosten ohne Porto 6 Euro

Jahrbuch 2007/2008



Das vorliegende Jahrbuch "27 Jahre Erscheinungen" enthält neben der Schilderung der wichtigsten Ereignisse des vergangenen Jahres – vom 26. Jahrestag, den 25. Juni 2007 bis zum 27. Jahrestag, den 25. Juni 2008 – viele Zeugnisse, Berichte über Heilungen, Aktuelles von den Sehern sowie Stellungnahmen der Kirche. Erwähnt werden auch zahlreiche Früchte, die dieser Gnadenort hervorgebracht hat.

Botschaften von März 1984 bis August 2008 15. erweiterte Auflage

Vom 1. März 1984 bis zum 8. Jänner 1987 hat uns die Seherin Marija Lunetti-Pavlović jede Woche - gewöhnlich jeden Donnerstag - eine Botschaft der Muttergottes überbracht. Am 8. Jänner 1987 kündigte die Gospa an, sie werde von nun an nur mehr jeden 25. des Monats eine Botschaft geben. Diese Botschaften werden weiterhin über die Seherin Marija übermittelt. Da die Erscheinungen noch andauern, sind in diesem Band jene Botschaften enthalten, die bis zur Drucklegung gegeben worden sind.



Bestelladresse:

Gebetsaktion Medjugorje
Postfach 18, 1153 Wien

Bestelltelefon:

01/893-07-35 (Mo -Fr, 9-12)
Fax: 01/892-38-54

Internet:

www.gebetsaktion.at
medjugorje@gebetsaktion.at

Selbstkosten ohne Porto 6,1 Euro

Sammelband Hefte von 86-90

Die Quartalshefte MEDJUGORJE erscheinen seit 1985 bei der Wiener Gebetsaktion. In den Heften wird versucht, das Geschehen von Medjugorje zu begleiten und somit ein zeitgeschichtliches Organ dieses großen Ereignisses zu sein. Jeweils fünf Nummern sind auch als Sammelband von 1 bis 90 erhältlich. Sie können ab nun den Sammelband der Hefte von 86 bis 90 bestellen.



IMPRESSUM: Eigentümer, Herausgeber, Medieninhaber: GEBETSAKTION Maria - Königin des Friedens - MEDJUGORJE, 1153 Wien. Für den Inhalt verantwortlich: Dr. med. Maximilian Domej.

OFFENLEGUNG: Der Verein „GEBETSAKTION Maria - Königin des Friedens - MEDJUGORJE“ ist gemeinnützig, nicht auf Gewinn gerichtet und hat seinen Sitz in Wien. Die grundlegende Richtung ergibt sich aus dem Vereinszweck, der wie folgt lautet:

„Der Zweck des Vereins ist die Verbreitung der marianischen Botschaften von Medjugorje in ursprünglicher, reiner und unverfälschter Form und die Begleitung von Gebetsgruppen; der Einsatz für die Vertiefung christlicher Werte wie Frieden, Gebet, Umkehr und Schutz des geborenen sowie ungeborenen menschlichen Lebens. Eine weitere Aufgabe des Vereines ist es, Vereinigungen, die aus den Botschaften von Medjugorje heraus entstanden sind, zu unterstützen und soziale Hilfestellung insbesondere für Behinderte zu leisten.“

Mitglieder des Vorstandes: Dr. med. Maximilian Domej, Dr. Ignaz Hochholzer, Maria Schröder, Ing. Helmut Sprongl, Hans Terler, Maria Rosensteiner, Horst Reeh, Raimund Seidl, Wilhelm Koch.

Die Botschaften vom 25. des Monats

25. Juli 2008 – „Liebe Kinder! In dieser Zeit, wo ihr an die körperliche Erholung denkt, rufe ich euch zur Bekehrung auf. Betet und arbeitet so, dass euer Herz sich nach Gott, dem Schöpfer sehnt, der die wahre Erholung eurer Seele und eures Körpers ist. Er möge euch sein Angesicht offenbaren und er möge euch seinen Frieden geben. Ich bin bei euch und halte Fürsprache vor Gott für jeden von Euch. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid!“

25. August 2008 – „Liebe Kinder! Auch heute rufe ich euch zur persönlichen Umkehr auf. Seid ihr diejenigen, die sich bekehren und mit ihrem Leben Zeugnis geben, lieben, vergeben und die Freude des Auferstandenen in diese Welt bringen, in der mein Sohn gestorben ist und in der die Menschen kein Bedürfnis verspüren ihn zu suchen und ihn in ihrem Leben zu entdecken. Betet ihr ihn an, und eure Hoffnung soll die Hoffnung für jene Herzen sein, die Jesus nicht haben. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid!“

25. September 2008 – „Liebe Kinder! Möge euer Leben von neuem eine Entscheidung für den Frieden sein. Seid frohe Träger des Friedens und vergesst nicht, dass ihr in einer Gnadenzeit lebt, in der Gott euch durch meine Anwesenheit große Gnaden gibt. Verschließt euch nicht, meine lieben Kinder, sondern nützt diese Zeit und sucht die Gabe des Friedens und der Liebe für euer Leben, damit ihr zu Zeugen für die anderen werdet. Ich segne euch mit meinem mütterlichen Segen. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid!“



TELEFONDIENTST

Die jeweils neue Botschaft der Königin des Friedens erfahren Sie unter folgenden Telefonnummern:

WIEN:	A	(01)	-	15 91	.....	TONBANDDIENST
TIROL, VÖLS:	A	(05232)	-	815855	.....	TONBANDDIENST
OBERAUDORF, BAYERN:	D	(08033)	-	19 700	.....	TONBANDDIENST
FREIBURG:	D	(0761)	-	809 52 30	.....	TONBANDDIENST
KÖLN/DORMAGEN:	D	(02133)	-	93 7 55	.....	TONBAND
SOLINGEN:	D	(0212)	-	20 08 79	.....	TONBAND
PASSAU:	D	(0851)	-	71 9 06	.....	TONBAND
MÜNCHEN:	D	(089)	-	77 54 59	.....	TONBAND
ULM / BEUREN:	D	(0180)	-	5537875	.....	TONBAND
PADERBORN:	D	(05251)	-	93 04 74	.....	TONBAND
ENTLEBUCH:	CH	(041)	-	480 03 72	.....	TONBAND
STRASSEN / LUXEMBOURG:	L	(00352)	-	446 193	.....	TONBAND

Die Gebetsaktion-Wien ist mit folgender Web-Adresse im Internet vertreten:

www.gebetsaktion.at e-mail: medjugorje@gebetsaktion.at



BISCHOF MERING VON DER DIÖZESE WLOCLAWEK IN MEDJUGORJE

Bischof Wieslaw Alojzy Mering besuchte mit 28 Priestern aus seiner Diözese Medjugorje. Vom 15. bis 26. September 2008, waren sie gemeinsam auf Urlaub in Slowenien, Kroatien, Montenegro und Bosnien-Herzegowina. Eines der wichtigsten Ziele auf ihrer Reise war Medjugorje. Sie nahmen gemeinsam an dem abendlichen Gebetsprogramm der Pfarre teil und gingen auf den Erscheinungsberg. Bischof Mering: „Gestern hatten wir Gelegenheit, mit den Gläubigen in der Kirche den Rosenkranz zu beten. Wir stellten auch fest, dass hier alles natürlich und schön abläuft. Es herrscht ein tiefer Glaube im betenden Volk und wir hoffen, dass alles, was hier geschieht, in Zukunft anerkannt sein wird. Es ist normal, dass die Kirche vorsichtig ist, jedoch die Früchte sind für alle deutlich zu sehen und sie rühren die Herzen aller Pilger, die hierher kommen. Priester, die schon vor einiger Zeit hier waren, stellten fest, dass sich Medjugorje entfaltet. Ich wünsche allen, die sich hier der Pilger annehmen, dass sie geduldig und ausdauernd sind und viel beten. Sie tun gute Werke und das wird sicher auch gute Früchte tragen.“ (www.medjugorje.hr)

Liebe Medjugorje-Freunde! Wir danken allen, die einen Beitrag zur Deckung der Selbstkosten leisten. Die Selbstkosten betragen – ohne Porto – pro Heft 2 EURO, 3 SFR. Vergelt's Gott!

SPENDENKONTEN: Nr. 7475.573 Österreichische Postsparkasse
 Nr. 121282-804 Postgiroamt München (BLZ 700 100 80)
 Nr. 90-12878-3 Postfinance St. Gallen

SPENDEN INNERHALB DER EU: BIC: OPSKATWW, IBAN: AT42600000007475573

Bei Einzahlungen bitte angeben:

Gebetsaktion Maria – Königin des Friedens – Medjugorje, A-1150 Wien

Bestelladresse: GEBETSAKTION MEDJUGORJE, Postfach 18, A-1153 Wien
 Telefax-Nr. 0043 1 / 892-38-54

Telefonische Bestellungen: 0043 1 / 893-07-35, täglich (Mo–Fr) von 9–12

Mit der vorliegenden Publikation soll einer endgültigen Entscheidung der Kirche nicht vorgegriffen werden. Nachdruck (auszugsweise) ist mit Quellenangabe gestattet. Zwei Belegexemplare erbeten.

Eigenlümer, Herausgeber, Medieninhaber: GEBETSAKTION Maria – Königin des Friedens – MEDJUGORJE, 1153 Wien
 Druck: Leykam Druck, Werk Gutenberg, Johannes-Gutenberg-Straße 5, A-2700 Wiener Neustadt, Erscheinungsort Wien.

Verschließt euch nicht, meine lieben Kinder, sondern nützt diese Zeit und sucht die Gabe des Friedens und der Liebe für euer Leben, damit ihr zu Zeugen für die anderen werdet.

aus der Botschaft vom
25. September 2008

